

erschient täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Adressen 4,50 Litau, im übrigen Litauen 5,30 Litau monatlich, 15,30 Litau vierteljährlich, im Ausland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gefaltete Briefe, Porto usw. ausgefallene Nummern kann eine Richtigstellung der eingeleiteten Manuskripte nicht erfolgen. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonn- und Feiertagen; nachmittags 6 bis 7 Uhr abends. Fernsprechnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfboteclag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11-Spaltigen im Memelgebiet und im Litauen 18 Cent, in Deutschland 25 Pfennig. Bei Anzeigen im Memelgebiet und im Litauen 1,10 Litau, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Anzeigen in Deutschland 50 Pf. Aufschlag. Eine Gewähr für die Einrückung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährlicher Rabatt kann im Konkursfall, bei Einrückung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgefordert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort: Memel. Anzeigenannahme: für alle Geschäftsanzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 298

Memel, Dienstag, den 21. Dezember 1937

89. Jahrgang



## Ludendorff †

München, 20. Dezember.

Am Montag 9,25 Uhr wurde folgende Mitteilung ausgegeben: Heute, Montag, den 20. Dezember, 8,20 Uhr, verschied der Feldherr General Erich Ludendorff schmerzlos und ruhig. Das Bewußtsein blieb bis in den letzten Stunden erhalten. Bei der durch die lange Krankheit nur noch geringen Widerstandskraft war es unmöglich, dem schnell eintretenden Kräfteverfall und der zunehmenden Kreislaufschwäche wirklich wirksam zu begegnen.

## Sein Leben

Erich Ludendorff wurde am 9. April 1865 auf dem Gut Brühennia bei Schwerezen (früher Provinz Posen) geboren, wo sein Vater anfänglich war. Er wurde als Kadett erzogen und trat 1882 als Leutnant in die Armee ein und zwar in das Infanterie-Regiment 57 in Wesel. Im Jahre 1895 kam er in den Großen Generalstab, dem er bis zu seiner Ernennung zum Kommandant des Füsilier-Regiments Nr. 39 in Düsseldorf im Jahre 1913 fast dauernd angehörte. Im April 1914 wurde er als Generalmajor Brigadefeldkommandeur in Straßburg.

Als der Krieg ausbrach, wurde er zunächst Oberquartiermeister der 2. Armee (v. Bülow). Er war zufällig bei dem Kampf um Tütlich zugegen und übernahm, als dort der Kommandeur der anstehenden Brigade neben ihm fiel, aus eigenem Antriebe deren Kommando. So kam es,

das er der General wurde, der an der Spitze der deutschen Truppen Tütlich eroberte.

Am 22. August 1914 wurde er als Chef des Stabes an die Seite Hindenburgs gerufen und ging mit diesem an die große Aufgabe, Ostpreußen zu schützen. Sie gelang durch die Schlacht bei Tannenberg

(25. bis 28. 8. 1914) und den folgenden Feldzug in Polen.

Zu noch größeren Aufgaben wurde er berufen, als Feldmarschall von Hindenburg am 29. August 1916 als Nachfolger des Generals Falkenhayn Chef des Generalstabes des Feldherrn wurde. Unter Befehl der Regierung zum General der Infanterie wurde er sein erster Generalquartiermeister.

In dieser Stellung wurde er der Organisator des deutschen Verzweigungskampfes. An den Fronten verordnete er den Abwehrkampf 1916 und 1917 mit Erfolg durchzuführen. Der Zusammenbruch des Reiches gab ihm dann im Frühjahr 1918 die Gelegenheit, durch einen großen Offensivstoß eine siegreiche Beendigung des Krieges zu versuchen. Große taktische Erfolge erreichte er dabei im März bei Amiens und noch einmal im Mai am Dammeve. Die mißglückte Julioffensive in der Champagne aber war der Anfang vom Ende. Der höchste Gegenstoß, der folgte, leitete die Bewegung der deutschen Front nach rückwärts ein, die mit dem Abschluß des Waffenstillstandes von Compiegne ihren Abschluß fand.

Er war unter dem Druck der politischen Parteien am 24. Oktober 1918 noch von Kaiser Wilhelm seiner Stellung entlassen worden. Nach Ausbruch der Revolution stellte er sich, wie auch Hindenburg, der neuen Regierung zur Verfügung, die jedoch erklärte, ihn nicht vor neuen ihm gerichteten Anschlägen schützen zu können und ihm nahelegte, Deutschland zeitweilig zu verlassen. Er ging nach Schweden, wo er seine Kriegserinnerungen schrieb, die dann im Jahre 1919 erschienen sind. Im Frühjahr 1919 kehrte er wieder nach Deutschland zurück und ließ sich dann später auf Prinz Ludwigs Höhe bei München nieder.

Hier wurde er bald zum Gegenstand des heftigsten Parteistrittes. Wegen den Hauptwurfs, die Verlängerung des Krieges hervorgerufen zu haben, wehrte er sich, zusammen mit Feldmarschall v. Hindenburg, als beide am 18. 11. 1919 vor einem parlamentarischen Untersuchungsausschuß über die Friedensmöglichkeiten vernommen wurden. Der Streit um L. ließ natürlich erst recht nicht nach, als dieser sich im März 1920 der Teilnahme am Kapp-Putsch verächtlich machte und später in München mehr und mehr Mitglied der Kreise wurde, die sich seit 1920 um Adolf Hitler acclamiert hatten. Es kam zur Katastrophe am 8. 11. 1923, als Hitler die Berliner Regierung für abgesetzt erklärte und eine Nationalregierung ausrief, an der L. als Befehlshaber einer Nationalarmee teilnehmen sollte. Anderen Tages versuchten L. und Hitler, an der Spitze eines Demonstrationstrupps, die durch die inzwischen ablehnend gewordene Saluna des bayerischen Generalstaatskommissars v. Kahr

zweifelhaft gewordene Lage zu klären. Der Zug wurde an der Feldherrnhalle von der Landespolizei mit Gewehrfeuer aufgehalten. L. und Dittler blieben am Leben, während eine Anzahl ihrer nächsten Begleiter fielen. Dittler wurde bald darauf verhaftet. L. blieb gegen entsprechende Zusagen auf freiem Fuß. An einem den ganzen Monat März 1924 hindurch andauernden Hochverratsprozeß wurde dann L. für seine Person vom Münchener Volksgericht freigesprochen.

L. wurde dann auf der Reichsmassliste der Nationalsozialistischen Freiheitspartei am 4. 5. 1924 in den Reichstag gewählt, ebenso am 7. 12. 1924. Doch trat er in den Plenarsitzungen nicht weiter hervor. Dagegen geriet er mit der bayerischen Regierung sowohl als auch mit dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern in unerquickliche Streitigkeiten. Dem Kronprinzen warf er vor, daß dieser in der Nacht vom 8. auf den 9. November 1923 Herrn v. Kahr zum Wortbruch an Dittler verleitet habe.

Inzwischen war L. am 29. 3. 1925 im ersten Wahlgang als Präsidentschaftskandidat aufgetreten, hatte aber nur 284 975 Stimmen auf sich vereinigt. Im zweiten Wahlgang (gegen Hindenburg) kandidierte er nicht mehr. Dagegen schrieb er am 20. 11. 1925 im „Völkischen Kurier“, daß die Reichspräsidentschaft Hindenburgs „eine Gefahr für den nationalen Willen“ geworden sei, wenn Hindenburg (was er tat) den Vertrag von Locarno aufhebe.

Eine von dem Untersuchungsausschuß des Reichstages über die Ursachen des militärischen Zusammenbruchs am 4. 2. 1925 geforderte Stellungnahme L.s zu dem Material des Ausschusses lehnte L. ab, der Ausschuß seinerseits kam am 17. 7. 1925 einmütig zu der Ueberzeugung, daß von einer Schuld der Wehrführer in kriminellstem Sinne, soweit die Feststellungen sich erstreckten, in keinem Fall die Rede sein konnte. In der Frage der moralischen oder historischen Schuld ließ sich der Gegenfah der politischen Standpunkte nicht ganz überbrücken. Die Wehrheit kam zu dem Urteil, daß der Untersuchungsausschuß keine Feststellungen getroffen habe, welche es rechtfertigen, nach irgendeiner Seite hin zu einem Schuldurteil zu gelangen.

Dann wurde es zeitweise stiller um L. Nur Privatangelegenheiten wurden bekannt, so z. B., daß am 9. 7. 1926 L.s kinderlose Ehe mit seiner Frau, geb. Fernet, nach 25jähriger Dauer auf Verlangen des Klägers und Widerbeklagten L. geschieden, daß L. am 14. 9. 1926 in Tübingen mit der verwitweten Kerstin und Schriftstellerin Mathilde v. Kennitz getraut wurde.

Nachdem er aber die Tageszeitung „Die Volkswarte“ mit der Devise „Sieg der Wahrheit, der Lüge Vernichtung“ gegründet hatte, gab er wieder des öfteren Veranlassung zu öffentlicher Kritik und

zu gelegentlichen Verhandlungen wegen Beleidigung vor den Gerichten, die für ihn mit wechselndem Ergebnis endeten. Sein Kampf in der „Volkswarte“ galt in erster Linie der Freimaurerei, in dem er auf das Tatkräftigste unterstützt bzw. vorwärts getrieben wurde von seiner Frau, Dr. Mathilde von Kennitz, der Gründerin der Religionszeitschrift „Deutschenglaube“. In Vorträgen und Artikeln arbeitete das Ehepaar gemeinsam für die Sekte und gegen die Freimaurerei, wobei L. auch gelegentlich die katholische Kirche ebenso gut wie den Nationalsozialismus, die Regierung und selbst den großen Reichspräsidenten v. Hindenburg angriff. Mit seinem Buch „Der Weltkrieg droht“, eine Voraussage, das in vier Wochen eine Auflage von 150 000 Exemplaren erreichte, erregte er in anderer Weise Aufsehen. Hier sei auch noch sein Buch erwähnt „Mein militärischer Werdegang, Blätter der Erinnerung an unser stolzes Heer“.

Bei dem großen Staatsakt am Tannenbergsdenkmal am 27. August 1933 fehlte L. Das Ziel seines jahrelangen Kampfes um die Anerkennung als Feldherr und nicht nur als Mitarbeiter Hindenburgs erreichte L. am Heldentag, den 16. März 1935 dadurch, daß Generaloberst von Blomberg in seiner Berliner Truppenansprache des „Feldherrn L.“ ehrend gedachte. Zu seinem 70. Geburtstag am 9. April 1935 erteilte Hitler eine Proklamation, in der es heißt: „Mit den Gefühlen tiefer Dankbarkeit erinnert sich das deutsche Volk aus diesem Anlaß der unvergänglichen Leistungen seines größten Feldherrn im Weltkrieg.“ Von der beabsichtigten Ernennung zum Generalfeldmarschall hatte L. Abstand zu nehmen gebeten.

Zusammen mit seiner Frau Dr. Mathilde L. betätigte sich L. literarisch in deutschen und religiösen und religiösen Fragen in besonderen Schriften und in der im eigenen Verlag in München erscheinenden Halbmonatsschrift „Am heiligen Duell deutscher Kraft“, die in Deutschland verboten ist. Zur Beseitigung von Schwierigkeiten und Mißständen fand am 30. 3. 1937 in München eine eingehende Aussprache zwischen Hitler und L. statt. L. teilte darüber mit, daß der Führer und Reichskanzler die Beschränkungen aufgehoben habe, denen bisher sein und seiner Familie weltanschauliches Wirken begegnete, daß dabei die Deutschen, die sich zur „Deutschen Vaterlandspartei“ bekennen, fünfzig volle Gleichberechtigung mit den anderen Volksgenossen haben, die den anderen im Parteiprogramm eingeschlossenen Glaubens- und Religionsgemeinschaften angehören. Eine entsprechende Verfügung des Reichsministeriums des Innern erfolgte im Mai 1937.

Ueber die Krankheit, der Ludendorff nun erlegen ist, ist in zahlreichen Meldungen eingehend berichtet worden.

## „Tschechoslowakei — eine Fortsetzung Frankreichs“

## Delbos von der Mitropa-Reise zurück

Der französische Außenminister sehr befriedigt — Bericht an Lebrun und Chaumemps

Paris, 20. Dezember. (Elsa.) Außenminister Delbos traf, von seiner diplomatischen Rundreise zurückkehrend, am Sonntag wieder in Paris ein. Am Bahnhof erwarteten ihn außer mehreren Mitgliedern der französischen Regierung die diplomatischen Vertreter der vier von Delbos besuchten Länder.

Einem Vertreter des „Paris Midi“ erklärte der Außenminister bei seiner Ankunft: Er — Delbos — sei von seiner Mitteleuropa-Reise sehr befriedigt. Er werde sich noch am Sonntag mit Ministerpräsident Chaumemps in Verbindung setzen und glaube, am Montag der Presse von seinen Reiseindrücken Mitteilung machen zu können. Während des Ministerrates am Dienstag werde Delbos, so fügt das Blatt hinzu, seinen Regierungskollegen über seine Reise Bericht erstatten.

Paris, 20. Dezember. (Elsa.) Präsident Lebrun empfing Sonntagabend Außenminister Delbos, der ihm über seine Rundreise berichtete. Anschließend hatte Delbos eine längere Unterredung mit Ministerpräsident Chaumemps.

Prag, 20. Dezember. Der französische Außenminister Delbos hatte Prag Sonnabend nachmittags verlassen. Vorher empfing er, so berichtet „United Press“, in Gegenwart Außenminister Kroftas die ausländische und die tschechoslowakische Presse in ausländische und die tschechoslowakische Presse in der französischen Botschaft. Er führte den Touristen gegenüber aus: „Meine Reise nach Prag war eigentlich nicht notwendig, weil wir uns auch

ohne lange Erörterungen verstehen.“ Mit Bezug auf den französisch-tschechoslowakischen Handel betonte er, daß die Beziehungen zwischen den beiden Ländern nicht nur geschäftsmäßiger Natur seien, sondern auch einen materiellen Hintergrund hätten. Zum Schluß wandte sich Delbos an Krofta und sagte: „Wenn ich unser Bündnis ansehe, dann könnte ich sagen, daß die Tschechoslowakei eine Fortsetzung Frankreichs ist.“ Krofta dankte Delbos und dementierte alle Gerüchte, nach denen die Tschechoslowakei irgendeinen Wechsel in ihrer auswärtigen Politik beabsichtige.

## Am die verschärfte Ausländerüberwachung

Paris, 20. Dezember. (Elsa.) Die „Ere Nouvelle“ begründet die von der Regierung geplante verschärfte Ausländerüberwachung in Frankreich. Das Blatt verweist in diesem Zusammenhang auf die besondere Lage in den Departements und den benachbarten Departements, wo die Flüchtlinge und Emigranten überhaupt nicht daran dächten, der französischen Gastfreundschaft dankbar zu sein, indem sie sich jeder politischen Tätigkeit enthielten.

Wie man im Ausschluß an den Kabinettsrat von Sinnem in unterschätzten Kreisen erfährt, werden die bezüglich der Ausländerkontrolle in Frankreich zu ergreifenden Maßnahmen zu gewissen Verhandlungen mit anderen Ländern führen, da besonders der geplante Wism- und Fingerabdruckzwang für alle Ausländer auf Schwierigkeiten stoße. Man weist in diesen Kreisen besonders darauf hin, daß man keine Schwierigkeiten für Touristen in Frank-

reich schaffen wolle, dagegen wünsche man, daß internationale Maßnahmen zur Unterstützung der Verbrenen ergriffen werden mögen. Schließlich wird darauf hingewiesen, daß alle diese Maßnahmen sich keineswegs gegen politische Flüchtlinge richten werden, die in Frankreich nach wie vor ein gastfreundliches Land finden werden.

## Enge Zusammenarbeit der englisch-französischen Luftwaffe

Paris, 20. Dezember. (Elsa.) Der Londoner Berichterstatter des „Figaro“ schreibt zu dem Aufenthalt des französischen Luftfahrtministers Cot in England: Die Besprechungen mit seinem britischen Kollegen, Lord Swinton, mußten von besonderer Bedeutung gewesen sein, da die beiden Minister beschlossen haben, daß sich demnächst eine Abordnung französischer Fliegeroffiziere nach London begeben werde, um die von den Ministern besprochenen Fragen eingehender zu behandeln.

Lord Swinton habe Luftfahrtminister Cot die letzten Fertigungsziffern der britischen Flugzeugwerke mitgeteilt, wonach England zur Zeit monatlich etwa 200 Militärflugzeuge herstelle. Vermutlich werde England 1939 über 4500 Militärlflugzeuge verfügen, also etwa 2000 mehr als seiner Zeit vorgezogen. Luftfahrtminister Cot habe seinerseits Erklärungen über die französische Luftwaffe abgegeben. Die Generalstäbe der Luftwaffen beider Länder würden nunmehr in eine enge Zusammenarbeit treten.

Max Schmeling, der sich angeblich an Bord der „Europa“ auf der Heimreise nach Deutschland befindet, hat vor seiner Abfahrt den amerikanischen Steuerbehörden 28 711 Dollar zur Begleichung seiner Einkommensteuer aus dem Jahre 1932/33 überwiefen.

# Waschkies von der Appellationskammer Kaunas freigesprochen

h. Kaunas, 19. Dezember.

Am Sonnabend wurde vor der Appellationskammer in Kaunas im Revisionsverfahren zum zweiten Male der Prozeß gegen den früheren zweiten Vizepräsidenten des Landtages des Memelgebiets Georg Waschkies verhandelt. Waschkies war seinerzeit vom gleichen Gericht mit neun andern Angeklagten wegen der Zwischenfälle in Jugnaten, die sich bei der letzten Landtagswahl ereignet hatten, zu elf Monaten Gefängnis auf Grund des Gesetzes zum Schutze von Volk und Staat verurteilt worden. Er brauchte die Strafe nicht mehr abzuhängen, da ihm die zwölf Monate Untersuchungshaft, die er bis zum ersten Prozeß abgeessen hatte, angerechnet wurden. Doch blieb die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte, die im Urteil nach dem Gesetz zum Schutze von Volk und Staat mit sich bringt, sowie eine Zivilforderung von Tarutis und den anderen Geschädigten bestehen. Waschkies und eine Reihe anderer in diesem Prozeß Verurteilter hatten beim Obersten Tribunal gegen das Urteil eine Kassationsbeschwerde eingebracht. Das Urteil wurde denn auch, soweit es Waschkies betraf, aufgehoben, und der Prozeß wurde zur nochmaligen Verhandlung an die Appellationskammer zurückverwiesen.

Zur jetzigen Verhandlung waren dreißig Zeugen geladen, darunter die Hauptbelastungszeugen Subaitis, Tarutis, Schulz und andere. Zu Beginn der Verhandlung beantragten die drei Rechtsanwälte Jakobas, Guzas und Greblauskas als Vertreter der Nebenkläger, sich auch auf die Zeugenaussagen der ersten Verhandlung stützen zu dürfen, was vom Gericht gestattet wurde. Dann wurde die Anklage vorlesen, in der bekanntlich Waschkies als der geistige Urheber der damaligen Zwischenfälle hingestellt wird. Der Angeklagte Waschkies erklärte auf die Frage des Richters, ob er sich der ihm zur Last gelegten Anschuldigungen für schuldig bekenne, sich als nicht schuldig; er gab eine längere Erklärung ab, in der er auf seine frühere öffentliche Tätigkeit hinwies. Er habe während seiner vierzehnjährigen Tätigkeit als Amtsvorsteher drei große Wahlen geleitet, und niemals sei gegen ihn auch nur die geringste Beschwerde erhoben worden, daß er, wie die Anklage es behauptet, die Menge angehetzt habe, um die Wähler zu schlagen. Dabei habe es sich um eine Landtagswahl, eine Seimwahl sowie um die Wahl der Volksvertreter zur Wahl des Staatspräsidenten gehandelt. Im Gegenteil, nach der Wahl des Staatspräsidenten habe er im Namen der Vertreter des Memelgebiets den Staatspräsidenten Smetona gelegentlich einer Zusammenkunft der Wahlmänner begrüßt. Die Ansprache, die er dabei damals hielt und die auch vom Staatspräsidenten dankend anerkannt wurde, habe unter den versammelten Vertretern Beifall gefunden und sei auch später von der Presse gebracht worden, darunter vom „Dietuvas Aidaz“. Dabei sei er damals vom Ministerpräsidenten zum Wahlleiter ernannt worden, d. h. also, daß er bei der Regierung Vertrauen genoss. Davon abgesehen, habe bei der ersten Gerichtsverhandlung nicht einer von den vielen Zeugen ausgesagt, daß er bei den Zwischenfällen in Jugnaten gehetzt hätte. Dazu habe er auch keinen Grund gehabt, denn erstens war ihm das Wahlrecht entzogen, so daß er mit den Wählern nicht in Verbindung treten konnte, und zweitens habe er auch an keiner Wahlerammlung teilgenommen. Er wäre auch am Wahltage nicht zum Wahllokal hingegangen, wenn er nicht von einigen Wählern befragt und vor allem von Angehörigen seines Gefolges um Rat gebeten worden wäre. Im übrigen stand ihm nach dem Wahlergebn dieses Recht zu, und auch der Wahlleiter Subaitis habe gegen seine Anwesenheit im Wahllokal nichts einzuwenden gehabt.

Dann schildert der Angeklagte die bekannten Vorgänge im Wahllokal. Als er dieses betrat, war die Menge wegen der Verweigerung der Wahlhilfe an einige alte Leute durch Subaitis schon in gereizter Stimmung. Einige beklagten sich bei ihm wegen der Verweigerung dieser Hilfe. Er habe an Hand des Amtsstabes, in dem die Wahlinstruktionen abgedruckt waren, ein Mikroskop des Wahlgeschusses auf die Vorschriften aufmerksam gemacht. Dann sei er nach Hause gegangen. Als er wieder zurückgekommen sei, um seinem Dienstmäddchen bei der Wahl behilflich zu sein, habe er erfahren, daß es inzwischen zu einer Schlägerei gekommen sei, wobei Tarutis geschlagen worden sei. Tarutis habe bei der ersten mündlichen Gerichtsverhandlung die Beschuldigung aufgestellt, daß er gesehen hätte, wie er, Waschkies, dabei gewesen wäre und die Menge durch ironische Reden zur Schlägerei aufgehetzt hätte. Wertwichtig sei, daß Tarutis in der Voruntersuchung ihn überhaupt nicht genannt hätte, was er den Umständen entsprechend auch nicht konnte. Erst vor Gericht entschloß er sich zu der schweren Beschuldigung, wahrscheinlich nur deswegen, weil er bei der Realisierung seiner hohen Zivilforderung durch Hineinziehung von ihm, Waschkies, die beste Gewähr für einen Erfolg sah.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Engleris, überreichte darauf dem Gericht eine Anzahl neuer Unterlagen. Dann schritt das Gericht zum Zeugenverhör.

Als erster der 27 erschienenen Zeugen wurde der damalige Wahlleiter, Subaitis, verhört. Er hielt seine Aussagen aus der ersten Gerichtsverhandlung aufrecht und fügte hinzu, daß er Waschkies gestützt habe, im Wahllokal zu bleiben. Aber gleichzeitig mit dem Erscheinen von Waschkies habe von Seiten verschiedener Wähler auch die Sabotage eingekehrt. Allgemein müsse er sagen, daß nach dem Erscheinen von Waschkies sich im Wahllokal unter den Anwesenden ein dreifaches Verhalten bemerkbar gemacht habe. Die Wähler nahmen eine herausfordernde Haltung gegen die Mitglieder der Wahlkommission ein, so daß die Anstandsfrage der Polizei notwendig wurde. Auf den Vorhalt des Richters und des Verteidigers, er möge bestimmte Angaben über die Einwirkungen von Waschkies machen, antwortete Subaitis wiederum nur mit allgemeinen Wendungen und behauptete, daß Waschkies schon immer gegen die Wähler eingestellt gewesen sei, was auch schon daraus hervorgehe, daß er der Landwirtschafspartei angehört habe. Wiederum um konkrete Angaben erlucht, erklärte

Subaitis, daß Waschkies die Schaffung einer Motorkerei durch Litauer verhindert habe. Geradezu als Alarm habe im Wahllokal Waschkies' Ausrufung gewirkt, die Wahl gehe nicht ordnungsgemäß vor sich.

Rechtsanwalt Engleris fragte den Zeugen, ob er wahlberechtigt war, was der Zeuge verneinte. Auf eine weitere Frage antwortete er, daß er wegen einer Geldstrafe des Wahldienstes verlustig gegangen sei.

Dann wird der Hauptgeschädigte, Tarutis, als Zeuge aufgerufen. Er macht vor dem Nichtertisch einen sichtlich übererregten Eindruck, spricht über verschiedene Dinge, nur nicht zur Sache, stellt sich vollkommen taub, antwortet auf keine Frage direkt, sondern erzählt nur immer wieder gestikulierend, wie er geschlagen worden sei, wo und wie er Schritte bekommen habe und wie Waschkies etwa zehn Meter abseits stehend, den Vorgang mit ironischen, schadenfrohem Lächeln mitangelesen habe. Das Gericht und die Verteidiger, die den Zeugen mit größtem Stimmenaufwand zur Beantwortung einer Frage bringen wollten, gaben es schließlich auf, ihn weiter zu vernehmen. Als Tarutis darauf seinen Platz wieder einnahm, konnte man sehen, wie er die im allgemeinen in leiser Sprache vor sich gehende Gerichtsverhandlung aufmerksam verfolgte und fortwährend durch Kopfnicken seine Zustimmung oder auf andere Art seine Ablehnung kundtat. Vor seinem Weggang vom Nichtertisch suchte er eine neue Besatzart in der Verhandlung zu bringen mit der Angabe, daß ein Zeuge nicht zur jetzigen Verhandlung gekommen sei, weil demselben angedroht worden wäre, er werde genau dieselbe Prügel wie Tarutis bekommen, wenn er zum Gericht nach Kaunas fahre. Er überreichte auch dem Gericht einen Zettel dieses Zeugen namens Rogackis. Auf diesem stand

aber, daß er, Rogackis, angefaßt seines Alters nicht zur Verhandlung kommen könne.

Die anderen Zeugen bestätigten, soweit sie bei der ersten Gerichtsverhandlung verhört worden waren, ihre Aussagen. Durch die Vernehmung einer Anzahl neuer Zeugen wurde energigeklärt, daß Waschkies während der Schlägerei am Tatort nicht anwesend war, sondern er später am Wahllokal gesehen wurde.

Der Staatsanwalt hält darauf seine kurze Anklagerede, in der er sich im wesentlichen an die Anklageschrift hält und erklärt, daß die Schuld von Waschkies bei der jetzigen Verhandlung nicht nur bestätigt, sondern auch noch durch die Aussagen der Zeugen vertieft worden sei. Waschkies habe nämlich im Wahllokal nicht, wie früher angenommen wurde, sich an bestimmte Personen wendend erklärt, daß die Wahl nicht ordnungsgemäß vor sich gehe, sondern habe diese Worte allgemein ins Lokal gerufen und dieses dann gleich verlassen. Waschkies habe dies im vollen Bewußtsein der Wirkung seiner Worte als bekannter Mann getan.

Die Vertreter der Zivilforderung hielten ihre Forderung aufrecht und äußerten sich zur Schuldfrage in noch schärferen Wendungen als der Staatsanwalt. Waschkies habe sich auch schon deshalb vergangen, weil er als geachteter und bekannter Mann auch nicht ein Wort zur Beruhigung der aufgeregten Menge gesagt habe. Es sei klar, daß er der Führer der ganzen Zwischenfälle gewesen sei, wenn auch nicht, was bei einem Manne wie Waschkies verständlich sei, der Anführer.

Rechtsanwalt Engleris wies in seiner Verteidigungsrede alle nur auf Vermutungen und Verdächtigungen gestützten Behauptungen zurück. Man könne nicht mit allgemeinen Beschuldigungen, ohne bestimmte Tatsachen nachweisen zu können, jemanden die geistige Urheberchaft dieser Zwischenfälle zuschreiben, wie dies seitens der Anklage geschehe. Von all den während der Gerichtsverhandlung gegen Waschkies aufgestellten Behauptungen sei auch nicht eine einzige mit bestimmten Tatsachen belegt worden. Es gehe Waschkies in diesem Prozeß nicht so sehr darum, daß er die bereits hinter ihm liegende Strafe nicht verschmerzen könne, sondern er wolle auch den letzten Anschein eines Verdachts von sich ab-

wenden. Die Art, wie Tarutis Waschkies als Sicherheitsfaktor für seine hohe Zivilforderung in die ganze Sache hineinzerrren wolle, grenze an das Gebiet der Wadenschaften und falschen Zeugen. Die Vertreter der Zivilforderung schließlich läßen eine Schuld bei Waschkies darin, daß er seine Autorität nicht zur Beruhigung der Menge eingesetzt habe. Durch Zeugenaussagen werde aber bewiesen, daß Waschkies während der Schlägerei nicht anwesend war. Er hätte sich aber auch dann nicht strafbar gemacht, wenn er bloßer Zuschauer gewesen wäre. Im übrigen müsse man bei einem Angeklagten, wenn sich eine Schuld nur aus Indizien ergeben soll, auch das Vorleben berücksichtigen, und bei Waschkies könne man auf Grund seiner ganzen Persönlichkeit und seines ganzen Vorlebens auch nicht annähernd zu einer Annahme seiner Schuld kommen. Er bitte daher das Gericht um Freispruch.

In seinem letzten Wort wies Waschkies nochmals auf die einzelnen Vorgänge hin, die sich an dem betreffenden Tage abgespielt haben. Er habe, obwohl er selbst nicht wählen durfte, nur seine Pflicht getan.

Gegen vier Uhr nachmittags war die Gerichtsverhandlung beendet, und das Gericht zog sich nach Verlesung der Schuldfrage zur Beratung zurück. Gegen sechs Uhr errichten das Gericht wieder und legte den Parteien eine neue Formulierung der Schuldfrage vor, dergestalt, daß nicht mehr wie anfangs die direkte Beschuldigung wegen der Zwischenfälle dem Angeklagten zur Last gelegt wird, sondern in der Form, ob der Angeklagte indirekt durch sein Verhalten für die Vorgänge verantwortlich sei. Nach darauffolgender kurzer Beratung des Gerichts wurde dann um sieben Uhr das Urteil verkündet, wonach Waschkies für unschuldig befunden und freigesprochen wird. Die Zivilforderung gegen Waschkies wurde vom Gericht deshalb nicht mehr behandelt. Die Begründung des Urteils wird am 30. Dezember verkündet werden.

Der Gerichtsverhandlung wohnten als Zuhörer u. a. bei die Seimabgeordneten aus dem Memelgebiet Jurzeleit und Palatinskis, die Vizepräsidenten des Landtages Monin und Vingau, Landesdirektor Surau und die Landtagsabgeordneten Galeima und Schwindt.

# Um die Verbesserung des litauischen Wegenetzes

Ein Vortrag des Direktors der Wegebauverwaltung

h. Kaunas, 20. Dezember. In der Vortragsreihe des Vereins für Wirtschaftszwecke hielt der Direktor der Wegeverwaltung, Ingenieur R. Luskeis einen Vortrag über den Verkehr zu Lande, wobei aber der Eisenbahnverkehr nicht berücksichtigt war. Eine Hebung und Besserung des Verkehrs auf den Landwegen könne nur im Rahmen des Gesamtverkehrs betrachtet und behandelt werden, so begann der Redner seine Ausführungen. Die grundlegenden Anforderungen, die man an den Landverkehr stellen müsse, seien, daß er regelmäßig, pünktlich zuverlässig sei. Die litauischen Chausseen und Landwege bedürften unbedingt einer Verbesserung. Wenn große Staaten dem Wegeproblem große Aufmerksamkeit schenken, müßten es die kleinen, wo die Entfernungen 300 Kilometer nicht überschreiten, erst recht. In Anbetracht der Masse im Herbst und Frühling seien die Landwege zu diesen Zeiten kaum benutzbar, und an Chausseen habe Litauen verhältnismäßig mit anderen Staaten nur erst wenige aufzuweisen. Wollte es sich mit Dänemark vergleichen, müßte es 5000 Kilometer Chausseen haben, im Verhältnis zu England 15000 Kilometer und zu Schweden sogar 25000 Kilometer, während es nur 1350 Kilometer aufweise. Hinsichtlich der Bevölkerungsdichte kämen Litauen 3000 Kilometer Chausseen zu, so daß angesichts des gegenwärtigen Standes noch 2000 Kilometer Chaussee und 5000 Kilometer Landwege angelegt werden müßten.

Nach dem bekannten Wegebauplan sollen in den nächsten zwanzig Jahren 2600 Kilometer Chausseen gebaut werden, 1700 davon in den nächsten zehn Jahren. In erster Linie sollen die Kreisstädte und größeren Ortschaften untereinander verbunden werden. So soll sich dieses Netz organisch in die großen Magistralen einfügen, über die der internationale Verkehr läuft. Bei dem schon jetzt regen Verkehr auf den Chausseen hat es sich erwiesen, daß die Konstruktion der Chausseebedecken häufig zu leicht ist und den Anforderungen nicht standhält im Gegensatz zu den Chausseen anderer europäischer Staaten, deren Decke ungleich stabiler gebaut ist. In Gebietsteilen mit geringem Verkehr, d. h. wo im Verlaufe von 24 Stunden nicht mehr als 800 Tonnen die Straße passieren, lohnt es sich nicht, Chausseen anzulegen, dort muß man mit guten Landwegen auskommen. Doch ist es zweifellos nicht gerechtfertigt, die Instandhaltung der Landstraßen den Bauern zur Pflicht zu machen, die von ihnen weniger Nutzen haben als die Händler. Es sei deshalb die Schaffung eines Wegedienstes unerlässlich, wie ihn alle Nachbarstaaten Litauens hätten. Was die Wege einbrächten, z. B. an Autobusgebühren, das müßte auch den Wegen wieder zugute kommen. Und das sei in Litauen aber eine Million Lit. Auch jede ausgetrunkene Schnapsflasche müßte ihren Teil dazu für die Verbesserung der Wege beitragen.

Dann kam der Redner auf die Motorisierung Litauens zu sprechen und erwähnte, daß 150 Personenaufbeweise den Verkehr bewerkstelligen und auf dem insgesamt 3000 Kilometer langen Verkehrsnetz gegen 1,5 Millionen Personen befördern. Eine wirksame Förderung der Motorisierung werde aber durch die hohen Brennstoffpreise gehindert. Nicht wenig Bedeutung komme auch den Wasserwegen als Transportstraßen zu, in erster Linie selbstverständlich der Memel von Kaunas nach Memel, auf der sich der Verkehr in den letzten drei Jahren verdoppelt habe.

In der dem Vortrag folgenden Aussprache sprachen sich eine ganze Reihe von Rednern gegen den Zwangsgebrauch des Brennstoffes „Motorin“ aus, der sich nicht nur nachteilig auf die Maschinen auswirke, sondern auch viel zu teuer sei. Der Zwang zum Verbrauch von Motorin sei ein nicht

geringes Hindernis für eine verstärkte Motorisierung des Landes. Wenn man seinerzeit diesen Brennstoff eingeführt habe, um den Landwirten zu helfen, so sei es jetzt an der Zeit, diese Maßnahme aufzugeben.

## Errichtung eines Industrie-Departements

h. Kaunas, 20. Dezember. Vom kommenden Jahr ab soll beim Finanzministerium auch ein Industrie-Departement eingerichtet werden, dessen Oberaufsicht dann alle litauischen industriellen Unternehmen unterliegen sollen. Dem Seim soll ferner ein Gesetzentwurf zugehen, der die Einführung einer Aufsicht über industrielle Unternehmen vorseht.

## Steigende Eierausfuhr aus Litauen

h. Die Eierausfuhr hat jetzt schon das für dieses Jahr vorgelebene Quantum von 60 Millionen Stück um rund 14 Millionen übertraffen und ist in den letzten drei Jahren jährlich fast um 20 Millionen Stück gestiegen. Die gesamte Eiererzeugung Litauens beträgt gegen 20 Millionen Stück, so daß also etwa ein Drittel zur Ausfuhr gelangt, während zwei Drittel im Inlande verbraucht werden. Die Eierausfuhr erbrachte in diesem Jahre eine Einnahme von 5 Millionen Lit. Bei der Hebung der Hühnerzucht kann die Eierproduktion auch in den nächsten Jahren leicht so gesteigert werden, daß das angestrebte Ziel, im Jahre 1940 120 Millionen Eier auszuführen, erreicht werden kann. Um den Aufkauf zu fördern, sollen zahlreiche neue Aufkaufstellen neben den 300 jetzt bestehenden eingerichtet werden. Auch die Zahl der jetzt bestehenden 82 kontrollierten Hühnerzuchtstellen soll vergrößert werden, wie auch die Schaffung einer zweiten Brutanstalt neben der jetzigen in Panevezys geplant ist, wo nur hochwertigste Hühner gezüchtet werden sollen. Die Eierausfuhr liegt ausschließlich in Händen des Pienocentras, während die Ausfuhr von Kucheln und Hühnerfleisch in den neuen modernen Geflügelanhalten der Schlachtbankgesellschaft Maikas in Kaunas, Schaulen und Panevezys durchgeführt wird. Diese Geflügelabteilungen sind so eingerichtet, daß sie für die Aufnahme, Fütterung und Ausfuhr von einer Million Stück im Laufe eines Jahres ausreichen. Unbeständig ist der Absatzmarkt für Gänse, weshalb den Landwirten empfohlen wird, an deren Stelle Puten zu züchten, für die der Absatz besonders in England als gesichert gilt.

## Neuregelung der Provisionen für den Verkauf von Spiritus

h. Kaunas, 20. Dezember. Eine Neuregelung der Provisionen für den Verkauf von staatlichem Spiritus hat jetzt stattgefunden. Geschäfte, die im Kleinverkauf Monopolgetränke und Monopolspirit in Komplementen verkaufen, erhalten je Liter für Spirit bis zu 50 Grad 15, für Spirit bis zu 100 Grad 25 Cent Provision, wenn die betreffenden Geschäfte sich nicht weiter als fünf Kilometer von dem nächsten staatlichen Monopolagge befinden. Geschäfte die weiter entfernt sind, erhalten über die fünf Kilometer für jede volle oder angefangene 20 Kilometer fünf Cent mehr. Für Branntspiritus werden im ersten Falle 25 Cent je Liter an Provision gezahlt, im übrigen gelten die gleichen Zuschläge. Diese Verfügung tritt am 1. Januar 1939 in Kraft.

## Eine Abteilung des polnischen Kulturverbandes geschlossen

h. Kaunas, 20. Dezember. Wie die kauener polnische Zeitung „Dzien Polski“ mitteilt, ist auf Veranlassung des litauischen Innenministeriums die Abteilung Kreisstadt Untus des polnischen Kulturverbandes „Pochodnia“ geschlossen worden.

## Lederwesten für die „Kapuzenmänner“

Paris, 20. Dezember. Gaston Jeanniot, in dessen Garage die Polizei große Mengen von Waffen für die Cagoulards gefunden hatte, gab zu, daß auch Uniformen bei ihm untergebracht waren, daß er sie aber kurz zuvor an eine Adresse am Platz der Nationen weitergeleitet habe. Dori fand darauf die Polizei 745 Lederwesten. Weiter wurden Pläne der Fliegerabteilung der „Cagoulards“ gefunden, wonach sich die Flieger im Falle eines Vorgehens an bestimmten Punkten einfinden sollten. Bei der Durchsichtigung stieß die Polizei auch auf Leere Kästen für Maschinengewehre, so daß angenommen wird, daß sich noch weitere Waffen an dieser Stelle befunden haben und inzwischen abtransportiert wurden.

Inzwischen hat die Polizei genau bekannt gegeben, welche Waffen in der Garage von Jeanniot gefunden wurden. Es handelt sich um 174 Gewehre, 44 schwere Maschinengewehre, 6 leichte MGs, 653 Magazine für Repetiergewehre, 17000 Patronen, 892 geladene Sandgranaten, 154 Patronenmunition, verschiedene Scheinwerfer mit Zubehör und 10 Kisten mit Pulver.

## Ein Jahr Gefängnis für 11jährigen Araberjungen

Jerusalem, 20. Dezember. „United Press“ meldet: Das Militärgericht verurteilte den Araber Had Sulchian wegen Waffenschatzes zum Tode. Alet Araber, die versucht hatten, die Verhaftung Sulchians zu verhindern, wurden mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft. Die außerordentliche Schärfe, mit der die Engländer jeden Widerstandsversuch unterdrücken, geht daraus hervor, daß in der gleichen Verhandlung ein erst elf Jahre alter Araberjunge zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde.

## Drei Kinder verbrannt

Brandenburg, a. S. Ein furchtbares Unglück ereignete sich in einer Siedlung bei Brandenburg. Aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache entstand in der Wohnung eines Arbeiters ein Brand, der das Gebäude völlig einäscherte. Drei kleine Kinder des Besitzers, die alle in zu Hause gelassen waren, fielen den Flammen zum Opfer. Gerettete Nachbarn hatten sie nicht mehr retten können.

## Greta Garbo schweigt

Gothenburg, 20. Dezember. Greta Garbo, die hier eintraf, erklärte den anwesenden Journalisten, daß sie an der Mitwirkung in Romödien interessiert sei. Näheres über ihre zukünftigen Filmpläne aber nichts auszusagen könne.

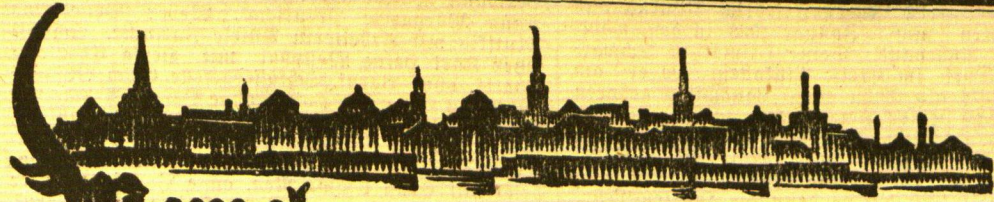
## Woolworth-Millionen kommen nach Dänemark

P. London. Gräfin Saganitz-Reventlow, geborene Barbara Dutton, die Woolworth-Erbin, hat nach Wittermeldungen aus Newyork bekanntgegeben, daß sie an Stelle der amerikanischen Staatsangehörigkeit, die sie trotz ihrer Verheiratung mit dem dänischen Grafen Reventlow beibehalten hatte, um die dänische Staatsangehörigkeit nachgekommen sei. Wahrscheinlich werde sie jetzt, so verlautet in Newyork, den größten Teil ihres 4 Millionen Pfund (rund 120 Millionen Lit) betragenden Vermögens nach Europa transferieren.

## U.S.A. baut zwölf 20 Millionen-Dollar-Schiffe

Washington, 20. Dezember. Die Schifffahrtskommission der Bundesregierung hat zwölf Frachtschiffe zu je 18000 Tonnen ansgeschrieben, für die 20 Millionen Dollar vorgelesen sind und deren Bau sofort zu erfolgen hat. Die Geschwindigkeit der Schiffe soll 15 1/2 Knoten betragen und der Fahrbereich 13000 Meilen. Auch soll die Konstruktion der Schiffe eine leichte Umstellung auf Kriegsverhältnisse ermöglichen. Die gegenwärtige Ausschreibung stellt, wie man annimmt, den größten jemals in den Vereinigten Staaten erteilten Auftrag auf Handelschiffe dar.

Mild und wundervoll im Geschmack	Zahnpasta BALTADANT „Sanitas“	Die Riesentube zum 100maligen Gebrauch kostet nur 2 Lit.	Also: Kleinste Ausgabe - grösster Nutzen	BALTADANT die Zahnpasta für Sie!
----------------------------------	-------------------------------	--	--	----------------------------------



## Memel, 20. Dezember

Diese Nummer umfasst 10 Seiten

Heute, Montag, nachmittags 6 Uhr, Stadtverordnetenversammlung im Rathaus. (8775)

### Weitere Änderungen der Devisenbestimmungen

In der neuesten Ausgabe der „Byriasybes Jintós“ — Nr. 598 — wird vom Finanzminister u. a. eine Änderung zu den Ausführungsbestimmungen für das Devisenbewirtschaftungsgesetz veröffentlicht. Danach ist der Betrag für Auslandsüberweisungen durch die Post von 20 Lit auf 15 Lit täglich und nicht mehr als 50 Lit in zwei Wochen statt bisher 100 Lit festgesetzt worden. Ferner ist § 45, Absatz 1 betreffend die Auszahlung von gesperrtem Auslandsguthaben in der Weise abgeändert worden, daß von solchen Guthaben täglich nur bis zu 50 Lit an den Ausländer selbst oder die betreffende juristische Person ausgezahlt werden dürfen. Bisher konnten solche Gelder auch durch einen Bevollmächtigten abgehoben werden.

### Das war ein Goldener Sonntag!

### Der Schnee half den Kaufleuten

Straßen voller Menschen — Der Winter brachte die besten Dekorationen

Wer hätte das wohl zu hoffen gewagt? Ein Goldener Sonntag mit Schnee, mit viel Schnee, und — da inzwischen ganz leichter Frost eingetroffen ist — wahrhaftig auch ein weißes Weihnachtsfest. Der Winter, der uns nach einem vielversprechenden Anfang so plötzlich verließ, hat sich wieder besonnen, und schon im Dezember allein haben wir so viel Schnee, wie wir ihn in anderen Jahren im ganzen Winter kaum bekamen.

Wenn der diesmalige Goldene Sonntag einen derartigen Betrieb in den Straßen aufzuweisen hatte, daß es oft regelrechte Stokungen auf dem Bürgersteig gab, dann kann einen sehr großen Teil des Erfolges der Winter auf sein Konto buchen. Er hatte diesmal aber auch wirklich einwandfrei gearbeitet. Ohne Pause fast hatte es vom Sonnabend vormittag bis zum Sonntag vormittag geschneit, und wie geschneit! Bei Windstille sanken sich dicke, feuchte Flocken nieder, und bald war jedes Dach, war jeder Baum und jeder Zaun von weißem Flauch bedeckt. Ja selbst auf den dünnen Telegraphendrähten lag eine ganze Schneeschicht!

Unsere Vorstellungen von Weihnachten und der Vorweihnachtszeit sind immer mit dem Begriff Schnee verbunden, obwohl die Weihnachtsfeier mit Schnee bei uns sehr selten sind. Dieser Winter scheint eine Ausnahme bilden zu wollen, und die Kaufleute werden es ihm danken. Denn Winterstimmung ist Weihnachtsstimmung, und Weihnachtsstimmung bringt Kauflust und Schenkfreudigkeit. So konnte es nicht verwundern, wenn man an diesem Goldenen Sonntag viele, ja sehr viele Käufer sah, und die Geschäfte waren während des Nachmittags zum größten Teil immer gefüllt. Zahlreiche Geschäfte verteilten an die Kinder ihrer Käufer Luftballons und Fähnchen, und diese bunten Wunder aus Luft und durchschimmerndem Gummi halfen mit, daß schon an sich recht lebhaftes Straßenbild

### Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Kaunas (Welle 1935). 6.30: Andacht, Turnen, Nachrichten. 17.15: Mandolinemusik. 17.30: Vorträge. 17.45: Schallplatten. 18.15: Vorträge. 18.30: Affordonmusik. 18.40: Zeitungsschau. 19: Zeit, Wetter, Chronik, Wino- und Elita-Nachrichten, Programm. 19.30: „Urbine“, Oper. Memel (Welle 531). 7.15: Andacht, Zeit, Nachrichten, Schallplatten. 14.15: Schallplatten. 15: Informationen, Zeit, Wetter, Elita-Nachrichten, Abendprogramm. 17: Für Landwirtschaft. 17.30: Aus Kaunas. 17.45: Für Schützen. 18.15: Aus Kaunas.

Königsberg (Welle 223). 6: Wetter, Schallplatten. 6.10: Turnen. 6.30: Frühkonzert. 8: Andacht. 8.15: Frauenturnen. 8.30: Morgenmusik. 9.30: Märsche für Familie und Haushalt. 10: Schulfunk: Weihnachten auf allen Meeren. 11: Französischer Schulfunk. 11.35: Zwischen Land und Stadt. 12: Mittagskonzert. 13.15: Konzert. 14.15: Kurzweil. 15.30: Vagelantelung. 15.40: Kleine Märchen und Lieber. 16: Nachmittagskonzert. 18: Wir empfehlen Kalender. 18.15: Musik mit Wäfern. 19.10: Eislauf einst und jetzt. 19.45: Zeitfunk. 20: Winter Weihnachtsmarkt. 22.30: Politische Zeitungsschau. 22.35: Sonnenwendfeier in Danzig. 22.50: Unterhaltung und Tanz.

Deutschlandfunk (Welle 1571). 6: Morgenmusik. 6.30: Frühkonzert. 10: Schulfunk. 10.30: Frühlicher Rindergarten. 11.30: 30 bunte Minuten. 12: Mittagskonzert. 14: Märsche. 15.15: Kleine Tonmusik (Schallplatten). 16: Nachmittagskonzert. 18: Kleine Szenen der Erwartung. 19.10: Deutsche Weihnacht in fremden Erdteilen. 20: Barnabas b. Geesb. 21.10: Deutschland-Ges. 21.15: Wunter Strauß deutscher Volkslieder. 21.45: Claudio Arcau spielt. 22: Wetter, Nachrichten, Sport, Deutschland-Ges. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Sonnenwendfeier in Danzig. Berlin (Welle 357). 19.10: Konzert. 19.45: Echo am Abend. 20: Wunter Melodien-Ranz. 22.30: Unterhaltung und Tanz. 23.45: Sonnenwendfeier in Berlin. Breslau (Welle 316). 19.10: Weihnachtskonzert. 20.45: Freude am eigenen Mühsigen. 20: Klaviermusik. 20.45: Hörspiel. 22.15: Politische Zeitungsschau. 22.30: Unterhaltung und Tanz.

Hamburg (Welle 332). 19.10: Wünsche vor dem Fest. 21.30: Nordische Musik. 22.30: Unterhaltung und Tanz. Leipzig (Welle 382). 19.10: Unterhaltungskonzert. 21: Kameraden unter dem Weihnachtsbaum. 22.30: Unterhaltung und Tanz.

Rön (Welle 456). 19.10: Musik des Barock und Nototo. 21.30: Abendkonzert. 22.35: Unterhaltung und Tanz. 23.30: Sonnenwend. München (Welle 405). 19.10: Hörerwünsche. 20: Kleine Bilder mit besinnlicher Musik. 21.30: Abendkonzert. 22.20: Zuliefer.

noch schöner zu gestalten. Dazwischen traf man überall die Sammler der Winterhilfe, die geschmackvolle Plaketten anboten, und sehr viele der Besucher des Goldenen Sonntags hatten sich mit dem braunen Glöckchen auf grünem Grunde schmücken lassen.

Gab es auch diesmal vielleicht mehr Käufer als sonst, so war doch immer noch die Zahl der „Sch-Deute“ sehr groß, und eigentlich ist ja doch ein Goldener Sonntag zum Ansehen da. In vielen Fällen wird das Betrachten der Schaufenster erst den Anstoß zum Kaufen geben. Umso erstaunlicher ist es, daß die Schaufenster die gewohnten Anziehungspunkte vermissen ließen. In den meisten Fällen hatte man sich mit Tannenästen, Schneewatte, einem Weihnachtsmann oder Weihnachtskindern, um die herum dann die Waren aufgebaut waren, begnügt. Die Zeit, als in den Schaufenstern noch Eisenbahnzüge kreiserten, Mühlen ihre Flügel drehten, Spukhäuser ihre Geheimnisse zeigten, scheint vorbei. Eigentlich schade.

Die besten Dekorationen hatte diesmal der Winter selbst geschaffen. Man konnte sich nicht genug freuen an den weiß beschnittenen Bäumen in der Marktstraße. Das Licht der Schaufenster ließ den Schnee aufglänzen, und die, gleich weißen Äpfeln, zogen sich die Drähte der Lichtleitung über die Straßen. Auch der nördliche Teil der Ribauer Straße bot mit seinen weißen Bäumen und den ebenfalls beschnittenen Jäunen ein prächtiges Bild.

Das war der Goldene Sonntag mit seiner Fülle von Eindrücken: Menschenströme in den Hauptstraßen, freudige Kindergesichter, strahlende Schaufenster. Und wenn der Goldene Sonntag Käufer und Geschäftsleute gleichzeitig zufriedengestellt hat, dann hat er seinen Zweck erfüllt, dann war er wirklich der letzte Höhepunkt vor dem nahen Weihnachtsfest — wie er es sein soll.

### 1000 Tonnen russisches Eisen

Im neuen Hafenbecken hat das etwa 5000 Ladetons große russische Motorschiff „Smolni“ festgemacht. Das Schiff bringt eine Teilladung von etwa 1050 Tons Eisen, Stabeisen und Draht, von Leningrad heran. Die Ware ist größtenteils für Kaunas bestimmt; sie wird in Kahrtsfahrzeuge überladen, die bis zur Wiedereröffnung der Schifffahrt im nächsten Frühjahr in Memel liegen bleiben werden. „Smolni“ soll nach Entladung wieder versuchen, wieder nach Leningrad zurückzufahren.

### Die ersten Flachsverladungen über See

Nachdem bereits Mitte voriger Woche der kleine schwedische Dampfer „Ribau“ einige Flachspartien für Schweden an Bord nahm, hat am Sonnabend der Curriedampfer „Paarlem“ die erste größere Flachsendung für schottische Häfen geladen. Das Schiff erhielt in Memel insgesamt 130 Tons Flach für Leith, zur Vervollständigung der Ladung ging „Paarlem“ nach Danzig. In den nächsten Tagen sollen weitere größere Flachsverladungen nach Irland erfolgen, wozu Dampfer „Dunmore Head“ nach Memel kommt.

### Frecher Ueberfall am Turnplatz

Am Freitag abend wurde ein Laufbursche, der sich auf dem Heimweg befand, auf dem Turnplatz von einem Mann angehalten, der ihn in litauischer Sprache fragte, wohin er gehe. Darauf verlangte er von dem Jungen Geld. Als dieser erklärte, kein Geld bei sich zu haben, versetzte ihm der Uebeltäter einen Faustschlag gegen das Kinn. Der Junge hatte eine Kneifzange zur Hand und konnte seinem Gegner einen Schlag in das Gesicht beibringen. Dafür erhielt er einen Schlag gegen das rechte Ohr, der ihn für einige Zeit betäubungslos machte. In dieser Zeit durchwühlte der Täter die Taschen des Jungen, entwendete ihm sechs Lit und zwei Loth

## Starke Schneefälle im Gebiet

Autos in Schneebergen — Telefondrähte bündelweise auf der Erde — Starker Schneebuch in den Wäldern — Gebäudedächer eingestürzt

Am Sonnabend und besonders in der Nacht zum Sonntag sind im ganzen Gebiet außerordentlich große Schneemengen niedergegangen, so daß am Sonntag morgen sämtliche Wege tief verschneit waren. Der Schnee lag überall recht hoch; stellenweise hatte er sich so hoch aufgetürmt, daß kleine Gebäude nur mit den Dächern aus dem Schnee herausstakten. Auf den Chaussees lag der Schnee derart hoch, daß der Autoverkehr an verschiedenen Stellen unmöglich war. Vieles sah man Autos in Schneeverwehungen stecken, und nicht immer gelang es, die Wagen auszugraben; es mußten Pferde vorgespannt werden, um die Autos aus den Schneebergen herauszuziehen. Auch die Landwege sind schwer passierbar; an manchen Stellen ist von den Wegen überhaupt nichts zu sehen, da Gräben und Wege eine gleiche Fläche bilden.

Unter der mächtigen Schneelast litten aber auch die Telephondrähte, da der Schnee feucht war und hängen blieb. An verschiedenen Stellen waren die Telephondrähte bündelweise zur Erde gefallen, so daß Beamte der Post tagsüber unterwegs waren, um die Schäden wenigstens einigermaßen zu reparieren. Außergewöhnlich groß ist auch der Schnee-

bruch in den Gärten und den Wäldern. Es haben nicht nur große und starke Äste der Schneelast nicht standhalten können, sondern es sind auch ganze Bäume umgelegt worden. Aus den Oberförstereien wird gleichlautend berichtet, daß der Schaden durch Schneebuch recht groß ist. In der Memeler Plantage und am Weg nach Försterei liegen ebenfalls zahlreiche Bäume umgebrochen oder geknickt über dem Weg. Der Postkittler, der die Post von Memel nach Schwarzort beförderte, brauchte am Sonntag für die etwa zwanzig Kilometer lange Strecke annähernd fünf Stunden, da Bäume quer über dem Weg lagen und den Verkehr behinderten.

### Der Erweiterungsbaue in Schule Schmeltz IV

Der neue Klassenraum bezogen — Schulleiter

Fünf Jahre mühten sich zwei Klassen in Schule Schmeltz IV — diese Schule liegt kurz vor der ersten Kanalbrücke — mit einem Klassenraum begnügen. Das war für die zweite Klasse, die erst von Mittag ab als zweite Schicht unterrichtet werden konnte, ein unhaltbarer Zustand, zumal auch nur ein dreier am großer und kalter Flur als Warteraum zur Verfügung stand. Ein Erweiterungsbaue hat nun diesen Uebelstand beseitigt. An die Disseite der alten Klasse ist ein großer, heller Flur und daran eine sonnige Klasse angebaut worden.

Anlässlich des Einzuges in diese Räume fand dieser Tage eine Schulleiter statt, zu der auch Vertreter der Behörden erschienen waren. Nach einigen Gefang- und Gedichtvorträgen begrüßte Lehrer Meyer die Gäste und dankte besonders Rektor le Coutre für seine Bemühungen um den Bau. Dann gab er einen kurzen Ueberblick über die Geschichte des Schulbezirks. 1843 wurde das erste Schulhaus, das in der Nähe des Kurischen Eisjochflusses stand, seiner Bestimmung übergeben. 1892 fand dann der Umzug in die jetzige rote Schule statt. Da nun die Schülerzahl in den letzten acht Jahren stetig stieg, wurde der Erweiterungsbaue erforderlich.

### Der Weihnachtsplan des Deutschen Theaters

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: In der laufenden Woche bringt das Deutsche Theater vor allem am Donnerstag die Erstaufführung der Traumdichtung „Hanneles Himmelstafel“ des 75jährigen großen deutschen Dichters Gerhart Hauptmann. Die Inszenierung dieses poetischen Werkes liegt in den Händen von Intendant Dr. Otto Viehäger. Das Hannele spielt Traute Rabenhorst. Die Schweißer Martha: Vera Roth und die Hedwig: Barbara Galoni, den Lehrer Gottwald: Karlhorst Gunth. Weiterhin sind beschäftigt: Elisabeth Zimmer, Hermann Ernst, Ernst Markwardt, Manfred Meurer, Erich Gabbert, Benzel Hoffmann und Max Maack. Außerdem wirkt fast das gesamte künstlerische Personal mit.

Die mit hümmischem Beifall aufgenommene Einstudierung von „Hänfel und Gretel“ wird am Montag, Mittwoch und Sonntag nachmittags 3.30 Uhr wiederholt. Die Sonntag-Nachmittags-Vorstellung der Märchen-Oper „Hänfel und Gretel“ ist eine besondere Weihnachtsgabe des Deutschen Theaters, indem die Eintrittspreise ermäßigt wurden, womit allen Kreisen, auch auswärtigen Besuchern, Gelegenheit geboten wird, das poetische Werk kennen zu lernen. Am Sonntag abend 8 Uhr wird das erfolgreiche Volksstück „Kraus im Hinterhaus“, das in dem bisherigen Vorstellungen immer wieder erneute Pochsalven entfeffelte, zu Sonntagspreisen aufgeführt.

\* Diebstähle. In der Zeit vom 15. bis 18. Dezember sind vom Trockenboden des Hauses Ziepa in der Sandwehstraße folgende Wäschstücke entwendet worden: zwei weiße Herrenoberhemden, zwei weiße Herren-Unterhemden aus Nessel und ein blauwollenes gestricktes Kinderkleidchen mit schwarzen und roten Streifen. — Am 17. Dezember, gegen 20.45 Uhr, wurde aus der Garderobe des litauischen Pädagogischen Instituts in der Bahnhofstraße ein fast neuer schwarzer Velour-Wintermantel mit schwarzem Sammetragen entwendet. In den Taschen des Mantels befanden sich ein Paar braunlederne Handschuhe, ein weißwollener Schal,

ein Schlüsselring mit drei Schlüsseln, drei belichtete und entwickelte Leica-Filmstreifen 24 mm breit und je 36 Aufnahmen, außerdem Laboratoriumsaufnahmen, 10 Postkarten, Vergrößerungen der Laboratoriumsaufnahmen und 36 Vergrößerungen von den Filmen im Format 6x9 cm.

### Guter Stand der Wintersaaten

Ueber den Saatenstand im Memelgebiet Anfang Dezember 1937 berichtet das statistische Büro des Memelgebietes das folgende:

Die Bitterung war in der ersten Novemberwoche mild und trocken. Dann setzten leichte Regenfälle ein, die bis Mitte November anhielten. Um die Mitte des Monats sank die Temperatur unter den Gefrierpunkt, so daß es an verschiedenen Stellen des Gebietes zu stärkeren Schneefällen kam; infolge der nachfolgenden leichten Erwärmung verschwand der erste Schnee jedoch wieder sehr schnell. Am 19. November fiel die Temperatur sogar stellenweise bis auf 14° C. Das letzte Monatsdrittel hatte wechselnden Bitterungscharakter, Regen- und Schneefälle, Frost und Tauwetter.

Die letzten Reste der Hackfrüchtere konnten meistens zwischen Mitte und Ende Oktober geborgen werden. Begünstigt durch das gute Wetter, konnten die Kartoffel- bzw. Rübenfelder frühzeitig freigemacht werden, so daß die Bestellung des Winterroggens und -weizens als Fruchtfolge mit geringen Ausnahmen bis Ende Oktober beendet war.

Die Wintersaaten, soweit sie frühzeitig gesät waren, konnten sich bei dem überwiegend günstigen Wetter gut befinden. Die Saaten zeigen einen kräftigeren Wuchs als im Vorjahre. Jedoch wurde der Roggen durch den Mangel an Niederschlägen stellenweise von den Schnecken an den Wurzeln beschädigt. Verschiedene Berichterstatter brachten die Befürchtung zum Ausdruck, daß für das sehr eingegränzte Wintergetreide große Gefahr des Auswinterns besteht, falls der Schnee auf dem wenig eingefrorenen Boden längere Zeit liegen bleiben sollte. Der Winterroggen und -weizen wird im Gebietsdurchschnitt mit den Notizen 1,9 und 2,2 erheblich besser als zu gleicher Zeit des Vorjahres beurteilt. Der Winterroggen steht gegen Anfang November um 0,2 Punkte und gegenüber Dezember des Vorjahres um 0,6 Punkte besser. Winterweizen hat ebenfalls seinen Stand gegen den Vormonat um 0,2 Punkte und gegen Anfang Dezember des Vorjahres um 0,3 Punkte verbessert. An frühe Wintersaaten sind stellenweise Drahtwurmfäden beobachtet worden. Die Bestellung des Wintergetreides ist etwas früher als im Vorjahre beendet worden. Auch der junge Alee zeigt gegen Anfang November einen um 0,1 Punkt besseren Stand auf und wird mit der Note „gut bis mittel“ bewertet. Anfang Dezember des Vorjahres war er mit der Note „0,4 Punkte besser als mittel“ begutachtet.

Im allgemeinen sind Schädigungen in großem Umfange nicht gemeldet worden, nur vereinzelt werden Schäden durch stärkeres Auftreten von Krähen, Schnecken, Mäusen und Maulwürfen genannt. Vereinzelt wurde darüber geklagt, daß das Wild in den Wintersaaten Schäden bis zu 10 % angerichtet hat.

Infolge der außergewöhnlich trockenen Bitterung konnten die Pflugarbeiten ohne nennenswerte Störungen ein- und zweimalig beendet werden. Nur stellenweise wurden die Pflugarbeiten durch die Trockenheit erschwert, jedoch sind die Stoppelfelder fast überall einmalig tief umgepflügt worden.

Das Milchvieh wurde zum größten Teil anfangs November eingestallt, während das Jungvieh bis zum Eintritt des Frostes (Mitte November) noch tagsüber auf die Weide gelassen wurde. Durch den späten Weidegang ist viel Futter erspart worden.

Infolge der sehr geringen Raufutterernte ist mit einer Knappheit an Futtermitteln, besonders Alee und Roggenstroh, zu rechnen, doch dürften infolge der reichlichen Sommergetreide- und Hackfrüchtere durch Zufüllung von Hackfrüchten und Getreide die Futtermittel gestreckt werden.

Infolge der Futterknappheit und um das übrige Vieh besser durchzufüttern zu können, wird das überzählige Vieh, soweit Abzählmöglichkeiten vorhanden sind, abgeschafft.

Der nächste Saatenstandsbericht wird Anfang Mai nächsten Jahres herausgegeben werden.

**DEUTZ DIESEL UNIVERSALCHLEPPER**

mit Luftbereifung für Acker, Strasse und Dreschbetrieb, 5 Vorwärtsgeschwindigkeiten, niedrige Brennstoffkosten, das reiner Dieseldieselbetrieb.

28 PS  
36 PS  
50 PS

Sparsam! Betriebssicher! Verschleißfest!

**HUMBOLDT-DIEZELMOTOREN A.G.**  
Verkaufsstelle KÖNIGSBERG i. Pr.  
Farnruf: 38601 Theaterplatz 5a

Einbau- u. Reparaturwerkstätte — Ersatzteillager

# Heudekrug, 20. Dezember

## Weihnachtsfeier in der Volksschule

Am Sonntag nachmittag fand in der Volksschule in Heudekrug eine Weihnachtsfeier der Schulkinder statt, die die erste Veranstaltung in der neuerbauten Aula war. Zu der Feier hatten sich neugierige und Freunde der Schule so zahlreich eingefunden, daß die Menge kaum faßte. Unter einem brennenden Weihnachtsbaum nahm der Schulchor auf der Bühne Aufstellung und sang zahlreiche ein- und mehrstimmige Weihnachtslieder, die einzelnen kleinen Mädchen und Knaben sagten Gedichte oder sprachen die Weihnachtsgeschichte. Im zweiten Teil wurden zwei Spiele „Weihnachten im Zauberwald“ und „Wo die Weihnachtskugeln klingen“ aufgeführt und alle kleinen Darsteller machten ihre Sache sehr gut. In rechter Weihnachtsstimmung sangen zum Schluß alle gemeinsam ein altes schönes Weihnachtslied.

## Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Werden

Am Sonnabend abend hatte der Landwirtschaftliche Verein Werden im Lokale Viehke-Werden zu einer Monatsversammlung eingeladen, die infolge der verschneiten Wege jedoch nur so geringen Besuch aufwies, daß die Tagesordnung nicht erledigt werden konnte. Für die anwesenden Mitglieder hielt Dr. Lanfisch jedoch einen interessanten Vortrag über die Stallhaltung des Viehes im Winter. Er wies in diesem auf die Bedeutung der richtigen Temperaturen, der ausreichenden Lüftung und Selligkeit in den Ställen hin. Im Anschluß daran wurde der Anlauf einer Obstbaumprize durch den Verein, wobei von der Landwirtschaftskammer eine Beihilfe zu erwarten sei, erörtert.

\* Der Bund der Kriegesbeschädigten und Hinterbliebenen, Ortsgruppe Heudekrug, veranstaltete am Sonntag nachmittag in „Villa Werden“ eine Weihnachtsfeier für seine Mitglieder. Im weihnachtlich geschmückten Saal nahmen alle zusammen an der Kaffeetafel Platz und später fand noch eine Besprechung für die Bedürftigsten unter ihnen statt, bei der alle recht schöne Gaben erhielten.

## Nemelgau

### Kreis Memel Landwirtschaftliche Fortbildungsschule in Mliden

Dieser Tage begann der Unterricht in der neugegründeten Fortbildungsschule Mliden, für dessen Einsetzung der Landwirtschaftliche Verein Mliden sich besonders bemüht hat. Die Schule wird von Lehrer Gronau geleitet. Der Vorsitzende des Landwirtschaftlichen Vereins, Vester Semturs, begrüßte bei der Eröffnung der Schule die Teilnehmer und gab seiner Freude Ausdruck, daß die häuerliche Jugend für die Weiterbildung ein solch Gronau den Dank dafür aus, daß er sich bereit ergründete Interesse zeigt. Dann sprach er Lehrer Gronau den Dank dafür aus, daß er sich bereit erklärt hat, in seiner freien Zeit der Jugend zu dienen und wünschte sowohl dem Lehrer als auch den Teilnehmern guten Erfolg. Lehrer Gronau legte dann Sinn und Ziel der künftigen Unterrichtsarbeit dar und sprach seine Hoffnung dahin aus, daß die Arbeit Erfolg haben wird.

### Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Kalrinn

Am Sonnabend nachmittag fand in Kalrinn eine Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins statt. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden M. Klimkeit-Dittmann hielt Justizobersekretär Augustus-Heudekrug einen interessanten Vortrag über Errichtung von Testamenten, über Gütergemeinschaft, Ehevertrag usw. Anschließend daran wurden Rundschreiben der Landwirtschaftskammer verlesen. Die nächste

Versammlung des Vereins findet am 18. Januar 1938 statt.

\* Generalversammlung des Gesangsvereins Mliden. Nach einer mehrjährigen Ruhepause hat der Gesangsverein Mliden wieder seine Tätigkeit aufgenommen. Am Donnerstag fand die Generalversammlung des Vereins im Saale des Kaufmann D. Müller Nachf. statt. Zum Vorsitzenden wurde Wachtmeister Angies gewählt. Dirigent ist Lehrer Gronau. Fräulein Jakusch übernahm das Amt der Kassiererin. Weiter gehören dem Vorstand Frau Jurawik und Herr Buktowits an. In den Musikauschuß wurden die Lehrer Bafsch und Szewits gewählt.

## Kreis Heudekrug

Holzverkauf in Saugen. Dieser Tage fand in Saugen im Gasthause Schwelms der erste diesjährige Holzverkauf statt. Es wurde nur Brennholz verkauft. Ein Raummeter Birkenholz kostete 10-12 Lit, Birkenholz-Anschlag 9-10 Lit, Birkenknüppel 8,20-9 Lit, Kiefernholz 10-11 Lit, Kiefern-Anschlag 9-10 Lit, Kiefernknüppel 8-9 Lit. Ein Raummeter Reisig 1-1,20 Lit.

Schweineverladung auf der Kleinbahnstation Kollischen. In der letzten Woche sind auf der Kleinbahnstation Kollischen durch die „Aktivus-Effortas“ 515 Schweine aufgefahrt und zum Transport nach Memel verladen worden. Der Auftrieb war sehr groß. Geachtet wurden die für den Monat Dezember amtlich festgesetzten Preise.

## Kreis Pogegen

### Bauholzmarkt in Jedderten

Der Holzmarkt, den das Forstamt Dingken im Gasthause Fabian veranstaltete, war gut besucht, die Preise waren zum Teil, besonders aus den Schlägen der Revierförsterei Schillgallen, höher als auf den Holzmärkten des vorigen Winters. Der Holzverkauf fand nach den Bestimmungen der neuen Holzverkaufsverordnung statt, so daß die zahlenmäßig höheren Klassen die bessere Güte des Holzes darstellten. Im einzelnen galten folgende Preise: Eichen-Langholz Klasse II bis 15 Lit, Klasse III bis 22 Lit, Klasse IV bis 30 Lit je Festmeter, Eichen-Schichtmutholz A 14 Lit, B 13 Lit je Raummeter, Eichen-Schichtmutholzknüppel 9 Lit je Raummeter. Fichtenlangholz brachte in der Klasse Ib 14 Lit, IIa 15 Lit bis 16 Lit, IIIa und b 25 bis 30 Lit je Festmeter, Fichten-Schichtmutholz A 10 bis 11 Lit, B 8 bis 9 Lit, Schichtmutholzknüppel 7 bis 8 Lit je Raummeter. Kiefernlangholz kostete in der Klasse IIa 20 Lit, Klasse IIb 23 Lit, Klasse IIIa 28 bis 30 Lit, Klasse IIIb 30 bis 33 Lit je Festmeter, Kiefern-Schichtmutholz A 12 bis 13 Lit je Raummeter. Außerordentlich teuer wurde das Kiefernlangholz aus dem Jagden 86 der Revierförsterei Schillgallen bezahlt. Hier kostete das Holz: Klasse IIb 27 bis 30 Lit, Klasse IIIa 35 Lit, Klasse IIIb 37 bis 40 Lit je Festmeter. Das schwache Fichtenholz (Tannen) konnte nicht reiflos verkauft werden, dagegen war eine recht große Nachfrage für stärkeres Kiefern- und Fichtenlangholz sowie auch nach Abschnitten vorhanden.

\* Beschlagsnahme Konterhande. Gelegentlich einer Hausdurchsicht durch die Grenzpolizei wurden bei einem Bürger in Uebermeme in der Mädchenkammer versteckt folgende Sachen gefunden: Ein größerer Posten Damenwäsche, 187 Feuerzeuge, 3 Kilogramm Feuersteine, 12 Pack Spielkarten und verschiedene andere. Die Sachen

## Wittkischen

### Schmiede

mit Werkzeugen verpachtet ab 1. Januar 1938

### August Bralchkat

Wittkischen

### Göbshöfen

### Untermeller

von sofort ab. l. 1. 38 gesucht  
Ul. Göbshöfen  
b. Memel

## Aktien

### Zinscheine

### Scheckhefte

fertigt in verschiedener Ausführung

### F. W. Siebert

### Memeler Dampfboot

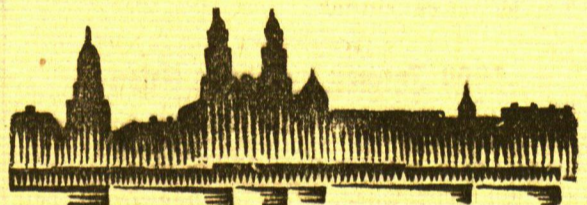
### Alt.-Ges.

wurden beschlagnahmt und dem Zollamt Uebermemele zugeführt. Der Abschätzungswert betrug 2989 Lit.

Lehrer Friedrich Ninkus aus Birkenhaken tritt in den Ruhestand. Nach einer fast 44jährigen Amtstätigkeit tritt Lehrer Friedrich Ninkus aus Birkenhaken zum 1. Januar 1938 in den wohlverdienten Ruhestand. Seine Heimat ist Schwarveln, ein Dorf im Kreise Vilkallen, wo er am 6. März 1874 als Sohn eines Landwirts geboren wurde. Nach seiner Seminarzeit in Ragnit vom 1. April 1891 bis 20. Februar 1894 erhielt er nach bestandem 1. Examen am 1. Mai 1894 in Kellewischen als 2. Lehrer seine erste Anstellung. Bis zum 1. April 1905 hat er dann die zweiten Lehrstellen in Ughallen und Krauleidken, Kreis Ragnit, verwaltet. Von diesem Zeitpunkt ab war er bis zum 1. Januar 1927 als erster bzw. alleiniger Lehrer an den Schulen Schafmellen, Klapaten und Paffon-Melagen angestellt. Die letzten 11 Jahre seiner Amtszeit ist Lehrer Ninkus in Birkenhaken, Kreis Pogegen, gewesen. Sein ferneres Leben will er in Pilsenen in Ruhe genießen.

Mit dem Schlitten zwischen die Bahnschranken geraten. Ein aufregender Vorfall, durch den leicht ein großes Unglück hätte entstehen können, ereignete sich am Sonnabend mittag am Bahnübergang am Bahnhof Guden. Der Besitzer B. aus Mochgairren kam mit dem Kutschschlitten die Straße entlang und passierte gerade das Bahnkreuz, als sich die Schranken senkten. Der Kutscher versuchte schnell weiterzufahren, dabei kamen wohl die Pferde unter der Schranke hindurch, doch senkte sich die Barriere zwischen den Pferden und Schlitten nieder, so daß der Schlitten auf der Innenleiste der Schranke verblieb. Bald brauchte auch der D-Zug Pogegen-Schaufen vorüber. Die Pferde wurden schon, rissen sich los und rasten davon. Dabei kippte der Schlitten um, B. und der Kutscher wurden herausgeschleudert und erlitten leichte Verletzungen, die immerhin sofortige ärztliche Hilfe erforderten. Die Pferde wurden schließlich in der Nähe von Dingken aufgefunden, waren aber allfälligermaßen unverletzt geblieben. Der Schlitten wurde stark beschädigt. Die aus Pogegen herbeigerufenen Bahnpolizei traf die zur Klärung des Vorfalles notwendigen Ermittlungen.

Stadtschulrat in Pogegen  
Wittkischen. Geboren: ein Sohn: dem Arbeiter Albas Zalabinas-Kellerischen. — Gestorben: Dorfbarmer Nidel Gaigalat-Abtheinen, 78 Jahre; Wessigstein Anna Staschull-Abtheinen, 65 Jahre.



## Kaunas, 20. Dezember

h. In vier Jahren Zuchthaus verurteilt. In seiner auswärtigen Sitzung verhandelte das Schaulener Bezirksgericht gegen den ehemaligen Bürgermeister von Krottingen, Krauselis, wegen Unterschlagung von rund 28 000 Lit. Das Gericht befand Krauselis für schuldig und verurteilte ihn zu vier Jahren Zuchthaus.

## Ostpreußen

### Vom Baum erschlagen, im Brunnen ertrunken

Tödliche Unglücksfälle bei der Arbeit  
Im Bröddener Wald im Kreise Sensburg konnte der Baumfäller des Kreiswaldes, Johann Krausid, beim Holzfällen einem umstürzenden Baum nicht mehr rechtzeitig ausweichen und wurde von dem dicken Stamm getroffen. Auf dem Wege zum Krankenhaus ist der Verunglückte seinen schweren inneren Verletzungen erlegen.  
Der Arbeiter August Burack aus Soimahnen, Kreis Angerbura, stürzte beim Wasserholen in einen etwa vier Meter tiefen Brunnen. Obwohl die Wasserhöhe nur etwa 90 Zentimeter betrug, wurde Burack nur noch als Leiche geborgen, da der Unglücksfall erst nach längerer Zeit bemerkt wurde.

## Stadtschulrat der Stadt Memel

vom 18. und 20. Dezember 1937

Geschickliche und Arbeiter Max Siegfried Klein und Arbeiterin Selma Padubrin, Tischler Hermann Walter Spanghel mit Hausangestellter Anna Margarete Preuschel, Weber Benediktas Sulskis mit Arbeiterin Aniele Sakintis, Schriftsetzer Karl Heinz Westphal mit Fräulein Charlotte Thalib, ohne Beruf, Schlossergeselle Erich Bläser mit Anna Helene Purwins, ohne Beruf, Webmeister Johann Nupp mit Schneiderin Meta Kublins, Lehrer Ludwig Christoph Horst Latkhus mit Lehrerin Maria Buntins, Buchbinder Henry Otto Garbriel mit Erna Emma Ren, ohne Beruf, Arbeiter Billy Kurt Teichert mit Berta Kasten, ohne Beruf, Bäckergehilfe Hermann Heinrich Pauly mit Eva Margarete Buntins, ohne Beruf, sämtliche von hier, Kaufmann Ernst Erich Zelle von Mellneragen, Kreis Memel, mit Kontoristin Emma Hildegard Augustin von hier, Schornstein Herbert Moosger mit hier mit Frieda Schmidt, ohne Beruf, von Schattern, Kreis Memel, Landwirt Hellmuth Adolf Edo Ludwig Wilhelm Graf von Wolke von Berlin mit Lehrerin Wilhelmine Elisabeth Anne-Marie Altenberg von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Fritz Ernst Schneider, dem Zimmermann Albert Herbert Krüger von hier, dem Arbeiter Madistomas Makinauskas von Kreitinga. — Eine Tochter: dem Kaufmann Kazimieras Mikasius von Palanga, Kreis Kreitinga. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.  
Gestorben: Strafanstaltsvorsteher Max Valasus, 55 Jahre alt, Richard Horst Lautak, 9 Monate alt, Rentenempfängerin Emittie Widmann, geb. Niebert, 74 Jahre alt, Rentenempfänger George Wallat, 62 Jahre alt, Rentenempfängerin Barbe Ninkus, geb. Schmaeling, 70 Jahre alt, Hausbesitzer Ferdinand Teweleit, 64 Jahre alt, Mauremitte Dorothea Morna, geb. Abromeit, 88 Jahre alt, Schiffskapitän Heinrich Emil Moritz Schanter, 88 Jahre alt, Arbeiterin Taube Ginde Sapiro, 32 Jahre alt, von hier, Pranas Andriusauskas, 11 Jahre alt, von Szeskat, Kreis Taurage. — Eine eheliche Totgeburt männlichen Geschlechts.

## Warum Kaffee Hag?

1. wegen der Gesundheit
  2. wegen der unübertrefflichen Qualität.
- Bitte, probieren Sie Kaffee Hag; er ist überall zu haben.

## Marktberichte

in Coadjuthen, 16. Dezember 1937

Butter	Wfd. 1,20-1,30	Äpfel	Wfd. 0,50-0,60
Eier	Stück 0,12-0,13	Schmelz	Wfd. 0,80-1,20
Weizen	Str. 16,00	Rindfleisch	Wfd. 0,40-0,60
Roggen	Str. 9,00	Lammfleisch	Wfd. 0,60
Hafer	Str. 8,00	Kalb- und Schweinefleisch	Wfd. 0,40-0,80
Gerste	Str. 10,00	Quappen	Wfd. 0,60
Kartoffeln	Str. 2,50	Doriche	Wfd. 0,20
Hänle, gelb	Wfd. 0,70-0,80	Barle	Wfd. 0,20-0,25
Enten, geschl.	Wfd. 0,80-0,90	Weißhähne	Wfd. 0,10
Hühner	Wfd. 0,40	Neunauge	Stück 0,25
Hühner	Wfd. 0,60	Kerker Baar	28,00-30,00
Zwiebeln	Wfd. 0,50	Läuterfleisch	Stück 26,00
Kartoffeln	Wfd. 0,30	Schlachtschweine	Wfd. 0,45
Wetzkohlrabi	Kopf 0,25		

in Pogegen, den 18. Dezember 1937

Butter	Wfd. 1,40-1,50	Kartoffeln	Wfd. 0,20-0,25
Eier	Stück 0,14-0,15	Zwiebeln	Wfd. 0,50-0,80
Weizen	Str. 16,50-17,00	Schweinefleisch	Wfd. 0,65-1,10
Roggen	Str. 9,50-9,80	Rindfleisch	Wfd. 0,40-0,50
Hafer	Str. 8,00-9,00	Lammfleisch	Wfd. 0,50
Gerste	Str. 9,00-9,50	Hänle, ger.	Wfd. 3,00-3,50
Kartoffeln	Str. 2,50-3,00	Doriche	Wfd. 0,70-0,80
Hänle, gelb	Stück 6,00	Quappen	Wfd. 0,60-0,80
Hänle, gelb	Wfd. 0,80-0,90	Doriche	Wfd. 0,70-0,80
Enten, geschl.	Wfd. 0,75-0,80	Schleie	Wfd. 0,80
Hühner	0,90-1,00	Barle	Wfd. 0,40-0,50
Hühner, leb.	Wfd. 0,50	Kerker Baar	30,00-38,00
Kerker	Stück 2,80	Läuterfleisch	Stück 40,00
Tauben	Stück 0,50-0,80	Brecker	Str. 1,20-1,30
Wetzkohlrabi	Wfd. 0,40-0,80	Schwenhönig	Wfd. 1,70
Wetzkohlrabi	Kopf 0,10-0,15	Schamolle	Wfd. 3,00-3,30

# Blitz aus heiterem Himmel

Roman von Maria Oberlin

Einundzwanzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

„Ich möchte hier aufsteigen!“ sagt er rauch. „Es war verrückt von mir, auf dich zu warten.“  
„Erika ist blaß geworden, das Herz tut ein bißchen weh.“  
„Dell, ich bitte dich, sei doch vernünftig! Komm, wir gehen hier ins Café, ich erzähl dir dann alles.“  
„Sie steigen aus. Sie sitzen sich gegenüber und rühren in ihren Limonaden.“  
„Sieh mal, Erika, wenn du wirklich so eine Fernsehsucht hast, lieber Gott, ich will das ja verstehen! Wir können das doch später auch mal, reisen, meine ich!“  
„Es ist hoffnungslos. Erika seufzt.“  
„Dell, so ist das nicht. Das ist keine Heißelust. Das ist der Wunsch, endlich einmal ganz heraus zu kommen aus dem bisherigen Leben.“  
„Fort — auch von mir?“  
„Erika sieht ihn einen Moment ernsthaft an.“  
„Ja!“ sagt sie ehrlich. „Du weißt nicht, wie schwer mir das fällt.“ Ein sonderbares Angstgefühl spürt sie, sie muß gewaltig dagegen anreißeln.  
„Ich kann jetzt nicht hierbleiben, Dell. Ich muß erst zu mir selbst finden, ehe ich zu dir kommen kann! Verstehst du das?“  
„Aber Hellmut! Stehen ist noch sehr jung und wenig leidend. Er stellt Forderungen. Sagt ja: „Ja oder nein!“  
„Ich kann dir darauf nicht antworten, Dell, ich bin ganz zerissen und kaputt, ich weiß nicht...“

„Das heißt also: nein!“  
„Dell, laß dir mal erklären —“  
„Ich brauche jetzt keine Erklärungen mehr. Ich weiß genug. Die Reife mit dem interessanten Mann ist dir wichtiger als ich. Ich denke, das sagt alles. Leb wohl, Erika.“  
„Er stürzt hinaus, er ist noch sehr jung und grenzenlos verzweifelt.“  
„Erika sitzt da und starrt mit leeren Augen vor sich hin.“  
„Sie ist auf einmal ebenso verzweifelt...“  
s.  
Erika hat ihren Wunsch den Eltern dargelegt. Man sitzt abends auf der Terrasse. Der Doktor sieht schlecht aus, die Tage in Basel waren anstrengend, eine plötzliche Heiserkeit hatte ihm auch noch das Reden erschwert! Annette hat Erfolg gehabt in Hamburg, die Kritiken liegen auf dem kleinen Korbtisch, aber sie hat sie noch nicht gesehen.  
Erika hat ganz sachlich gesprochen. Sie möchte einmal heraus. Sie fühlt sich irgendwie beengt. Das Studium erstickt ihr so sinnlos. Sie hat alles überlegt: Marktwitz würde sie gern als Sekretärin mitnehmen, für seine englische Korrespondenz. Marktwitz ist doch zuverlässig, ein Freund von Mutter.  
Der Doktor sagt erst gar nichts. Dann meint er kühl:  
„Ich weiß nicht recht, ob du dir darüber klar bist, daß dies eine solche Sache ganz aus dem Studium herauswirft...“  
„Das weiß ich genau, Vater. Aber ich meine, das wirkliche Leben kennenzulernen, das ist wichtiger, als zu studieren.“  
Der Doktor sieht nachdenklich vor sich nieder.  
„Das wirkliche Leben... du scheinst eine recht merkwürdige Vorstellung davon zu haben, Erika. Das wirkliche Leben ist immer das, was uns vom Schicksal vorgezeichnet wird.“  
Erika antwortet nicht sofort.  
Annette hat da und läßt, wie sich ihr Herz

schmerzhaft zusammenzieht, sie blickt in stummer Bitte die Tochter an, aber Erika merkt es nicht.  
„Schließlich sagt das Mädchen langsam:  
„Natürlich hast du recht, Vater. Was das Schicksal vorgezeichnet. Ich habe das Gefühl, daß es gar kein Zufall war, daß Herr Marktwitz gerade jetzt nach Berlin kam und eine Sekretärin sucht.“  
Annette ist aufgestanden, sie hält die Hände ineinander verkrampft.  
„Ich verstehe dich gar nicht, Eri! Warum willst du weg von uns, Kind? Gefällt es dir so wenig im Elternhaus?“  
Erika sieht sehr nachdenklich aus, dann sagt sie leise:  
„Mir fällt es gar nicht leicht, von hier wegzugehen. Aber es ist doch sicher so, daß, wer vom Liebesgötterchen scheitert, um so schneller zu sich selbst findet...“  
Annette geht erregt auf und ab. „Zu sich selbst! Das sind alles so Studentinnenphrasen! Hans, ich bitte dich, du mußt Erika diese verrückte Idee ansprechen!“  
Sie wird heftig, sie wird ungerecht, die tapfere Annette, sie ist auf einmal die Mütterchen, die ihren Nachwuchs von sich weggehen und in Gefahren geraten sieht, und angstvoll hinterherherschreit...  
Der Doktor steht auf.  
„Ausreden? Ich denke gar nicht daran! Wenn Erika absteht von uns fort will, bitte!“  
„Aber Vater, bitte, laß das doch nicht so auf, nein, so meine ich das doch nicht...“  
Der Doktor sieht seine Tochter einen Augenblick nachdenklich an.  
„Ich weiß, ich weiß, Kind. Aber lassen wir's für heute. Ich bin so müde. Wir sprechen morgen weiter, morgen nach dem Mittagessen.“  
Es ist seit langer Zeit das erste Mal, daß Annette das Schlafzimmer ihres Mannes betritt. Es ist ein großes, hohes Zimmer mit lichtgrünen Wänden, mit einem spartanisch einfachen Lager

große Bettstelle aus Teakholz, mit einer eingebauten Wäsche- und grünem hygienischen Rindfleischbeleg auf dem Boden. An den großen Fenstern hängen einfache Vorhänge aus leichtem Mull, aber sie sind meistens rüchichtslos zurückgeschlagen, der Tag, die Nacht, der Himmel, die Sterne, die Bäume schauen ins Zimmer. Es gehört zu den kleinen Freuden des Doktors, abends, wenn er auf dem Lager liegt, in den Himmel zu schauen, morgens beim Erwachen Wolken zu sehen, wogende Baumkronen oder Regen, der leis am Fenster niederfällt.  
In einer Ecke steht ein hoher Sessel mit buntblumigen Leinwandbezug, der Doktor sitzt darin und schaut in den Abend, er sitzt da ein wenig vorgebeugt, müde und sehr einsam. Als Annette den Raum betritt, schreit er hoch.  
„Dell!“  
„Annette? Was gibst du denn noch? Ich bin sehr müde.“  
„Das tut mir leid!“ sagt Annette hart. „Aber wir müssen über Erika sprechen, heute abend noch.“  
Der Doktor bewegt leise den Kopf.  
„Ich bezweifle nicht,“ sagt die Frau, „daß du so einfach zu diesem Plan deine Einwilligung gibst!“  
„Glaubst du, man könne mit „Nein-Sagen“ die Kinder halten? Das ist doch Unsinn, Annette!“  
„Aber verstehe Erika nicht, verstehe sie einfach nicht!“ Annette acht erregt auf und ab.  
„Ich verstehe ganz gut, warum Erika fort will. Die Sache mit Thilde hat sie furchtbar beunruhigt. Sie zeigt es nicht, aber um so näher geht es ihr. Sie will ganz einfach Abstand zwischen diese Gesichte und ihr eigenes Leben legen. Und vor allem will sie eins: sich beweisen, daß sie ein anderer Mensch ist, zuchtvoll, beherrschend, diszipliniert. Sie braucht diese Probe sich selbst gegenüber. Und sie hat recht, wenn sie glaubt, daß ein fremdes Land, harte Arbeitsbedingungen, ein ausgefülltes Leben ihr dabei helfen können...“

(Fortsetzung folgt)

## Haben sich die „Panay“-Offiziere richtig verhalten?

Kriegsgericht tagt an Bord der „Augusta“ — Die Entscheidung bleibt geheim

Shanghai, 20. Dezember. „United Press“ meldet: An Bord des amerikanischen Kriegsschiffs „Augusta“ trat ein Militärgericht zusammen, das Untersuchungen darüber anstellen wird, ob die amerikanischen Offiziere sich bei dem Bombardement der „Panay“ richtig verhalten haben. Beim Beginn der Verhandlungen wurden zunächst die Funkberichte verlesen. Aus formalen Gründen wurde der Kommandant der „Panay“, Hughes, angeklagt, wie eben jeder Kapitän angeklagt wird, der sein Schiff verloren hat. Das Gericht ist ermächtigt, die gesamte Mannschaft und einige der Zivilisten zu verurteilen, die das Bombardement überlebt haben. Man wird jeden Einzelnen befragen, ob er bei irgendeiner Gelegenheit während des Zwischenfalls ein tadelnswertes Verhalten des Kommandanten bemerkt hat. Die Entscheidung des Gerichts wird geheim sein und nur veröffentlicht werden, wenn das Flottenkommando entsprechend entscheidet. Das Gericht soll lediglich die Schuldfrage feststellen, über die es Admiral Darnell, dem Oberkommandierenden der amerikanischen Streitkräfte in China, Bericht zu erstatten hat und ist nicht berechtigt, etwaige Schulden zu bestrafen.

Wie man offiziell aus Hankau erfährt, wurde General Yangku, der Kommandeur der chinesischen Garnison von Shanghai bis zum Rückzug nach Suichau, vor 14 Tagen auf Anordnung des Marschalls Tschiangkai-schek hingerichtet. Als Grund für diese Maßnahme wird Nichtbefolgung militärischer Befehle und Bestechlichkeit angegeben.

Shanghai, 20. Dezember. „United Press“ meldet: Das amerikanische Kanonenboot „Dahu“, das hier eingetroffen ist, hat nach hiesigen Berichten ein kleines Rettungsboot vom dem Kanonenboot „Panay“ mitgebracht, das ganz von Maschinengewehrflügeln durchlöchert sei. Dieses Rettungsboot sei dem an Bord des amerikanischen Flaggschiffes „Augusta“ tagenden Untersuchungsgericht als Beweis dafür vorgezeigt worden, daß die Japaner Maschinengewehrfener auf die Überlebenden der „Panay“ gerichtet hätten.

### Japanisches Dementi

Shanghai, 20. Dezember. Wie „United Press“ meldet, erklärten die Sprecher der japanischen Marine- und Militärbehörden, es sei unzutreffend, daß die sinkende „Panay“ mit Maschinengewehren angegriffen worden sei. Es habe sich überhaupt kein Fahrzeug der japanischen Marine in der Nähe befunden. Ebenso sei es unrichtig, daß Japaner an Bord der „Panay“ aßen, bevor sie unterging.

### Eine englische Vermittlung kommt nicht in Frage...

Shanghai, 20. Dezember. Der japanische Botschafter in China, Kawagoe, äußerte japanischen Pressevertretern gegenüber, daß ebenso wie in Peking auch in Mittel- und Südchina wahrscheinlich neue Regierungen eingerichtet würden, die in ihrem Charakter der in Peking proklamierten „vorläufigen Regierung des republikanischen China“ gleichen würden. Er erklärte, daß die Weigerung Tschiangkai-scheks, auf der von Japan vorgeschlagenen Grundlage Frieden zu schließen, zur Folge hätte, daß die Kämpfe ihren Fortgang nähmen. Er fügte hinzu, daß der deutsche Botschafter in China, Trautmann, Schritte unternommen habe, um zwischen China und Japan zu vermitteln. Eine englische Vermittlung käme jedoch nicht in Frage.

Shanghai, 20. Dezember. Seit Beginn der Feindseligkeiten hat Japan in China ein Gebiet von rund 868 000 Quadratkilometern mit einer Bevölkerung von 59 Millionen besetzt. Das jetzt neu von Japan beherrschte Gebiet ist mehr als doppelt so groß als das japanische Inselreich und ebensogroß wie Abyssinien.

### 25 000 chinesische Soldaten als Zivilisten in Hanking

Shanghai, 20. Dezember. Nach japanischen Berichten sind in Hanking 14 000 Chinesen gefangen genommen worden. Man glaubt jedoch, so berichtet „United Press“, daß sich noch 25 000 chinesische Soldaten in Zivilkleidern in Hanking aufhielten, so daß die Säuberungsaktion noch nicht abgeschlossen worden ist.

Ämtlich wird von japanischer Seite bekannt gegeben, daß gegen Admiral Mitsunami, der nach Japan berufen worden ist, im Augenblick noch kein Verfahren eingeleitet worden sei. Er werde sich sofort nach Tokio begeben, doch sei nicht bekannt, wann die Regelung der Angelegenheit stattfinden werde. Es wird als wahrscheinlich bezeichnet, daß dies nicht so bald der Fall sein dürfte.

### Die „vorläufige Regierung“ nach Tientsin unterwegs

Peking, 20. Dezember. Unter Führung von General Kii haben sich die Mitglieder der neuen „vorläufigen Regierung“, mit Ausnahme des Bürgermeisters der Stadt nach Tientsin begeben. Zweck dieser Reise ist augenscheinlich ein Besuch der Regierungsmitglieder bei dem japanischen Oberkommandierenden in Nordchina, General Terauchi. Möglicherweise werden dabei auch Gespräche über die Befestigung des Präsidentenpostens geführt werden. An dem Besuch bei Terauchi dürften auch die Expräsidenten Hu Shih-shang und Tsao Hu-shin und die früheren Premierminister Tsao Hu-shin und Chin Yun-peng teilnehmen.

## De Valera bringt Georg VI. in Verlegenheit

Wird der englische König das Beglaubigungsschreiben des irischen Gesandten in Rom unterschreiben?

London, 20. Dezember. „United Press“ meldet: Die politische Krise bestätigen, daß König Georg VI. durch das Schreiben, das der irische Ministerpräsident De Valera direkt nach dem Buckingham Palace richtete, und in dem er um die Autorisierung der Errichtung einer irischen Gesandtschaft in Rom nachsucht, vor eine schwierige staatsrechtliche Frage gestellt worden sei. Dem Schreiben zufolge sollen dem irischen Gesandten Beglaubigungsschreiben mitgegeben werden, die an den „König von Italien und Kaiser von Äthiopien“ gerichtet sind.

De Valera bezweckt mit dieser Anrede nicht, wie es heißt, die Anerkennung Abyssiniens, sondern folge lediglich dem Gebrauch eines Namens, den der italienische Souverän angenommen habe. Andererseits glaubt man hier, daß Italien die

Beglaubigungsschreiben als Anerkennung des italienischen Abyssiniens nicht nur von selten Irlands, sondern auch König Georgs auffassen würde. Von maßgeblicher Seite wird versichert, daß König Georg das Dokument auf jeden Fall unterzeichnen muß, wodurch die Ernennung des irischen Gesandten rechtskräftig wird.

Einen Ausweg aus dem Dilemma, das darauf beruht, daß bisher noch kein anderes Mitglied des britischen Empire die Anerkennung Abyssiniens vollzogen hat, sieht man in der Anwendung der Balfour-Deklaration. Nach dieser Deklaration ist jedes Mitglied des Empire autonom in bezug auf seine auswärtige Politik. Es ist deshalb zulässig, eine Unterzeichnung der Ernennungsurkunde des irischen Gesandten durch König Georg so anzulegen, daß dadurch lediglich die

Anerkennung Abyssiniens durch den Frischen Freistaat, nicht aber durch König Georg vollzogen wird. Wie es heißt, sind weder die Dominien noch das Auswärtige Amt ämtlich von dem Inhalt des Schreibens unterrichtet worden, da es unter Anwendung des Statuts von Westminster und der Frischen Verfassung direkt nach dem Buckingham-Palast gerichtet wurde.

### Glatteis in London

London, 20. Dezember (Eta). England erlebte am Wochenende die bisher kältesten Tage des Jahres. Obwohl das Thermometer in London nur wenig unter dem Gefrierpunkt gefallen war, machte sich der Frost bei dem feuchten Wetter doch sehr störend bemerkbar. Am Sonntag waren die Straßen mit einer dünnen Eisschicht bedeckt. Der Autobusverkehr und die elektrischen Zugverbindungen wurden stark in Mitleidenschaft gezogen und mußten teilweise sogar eingestellt werden. Hunderte von Wagen standen an den Bürgersteigen, weil sie auf den vereisten Straßen nicht mehr weiterkamen; sieben Verkehrspolizisten erlitten in Ausübung ihres Dienstes Verletzungen.

### Prinz Bernhard wird das Krankenhaus bald verlassen

Amsterdam, 20. Dezember. Aus zuverlässiger Quelle wird hier mitgeteilt, daß im Befinden Prinz Bernhards der Niederlande eine weitere Besserung eingetreten ist, die bereits dazu geführt hat, daß die behandelnden Ärzte eine baldige Ueberführung nach Schloß Soestdijk ins Auge gefaßt haben. Dadurch würde es dem Prinzen möglich sein, an einer im engsten Familienkreise stattfindenden Weihnachtsfeier teilzunehmen. Auch die Besuche Prinzessin Julianes bei ihrem Gatten waren in der letzten Woche länger und häufiger als sonst.

Man rechnet aus diesem Grunde jetzt auch ziemlich sicher damit, daß Prinzessin Julianes Niederkunft nicht in der Amsterdamer Klinik, in der Prinz Bernhard liegt, erfolgen wird, sondern in einem der schönen sonnigen Kinderzimmer, die nach eigenen Entwürfen der Kronprinzessin in dem weißen Schloß in Soestdijk eingerichtet und mit modernen Möbeln ausgestattet wurden. Man erwartet das große Ereignis, an dem ganz Holland den lebhaftesten Anteil nimmt, in der zweiten Januarwoche. Der Gesundheitszustand und die Stimmung Prinzessin Julianes sind ausgezeichnet.

### Ein Kind von Wölfen zerrissen

B. Warschau.

In der Nähe des Dorfes Kiwance im Wilna-Gebiet wurde ein zehnjähriger Junge von einem Rudel Wölfe angefallen und zerrissen. Das Kind war an diesem Heimatdorf entlegenen Schule festgehalten worden. Auf dem Nachhausewege, der durch einen Wald führte, wurde es dann von dem tragischen Geschick ereilt.



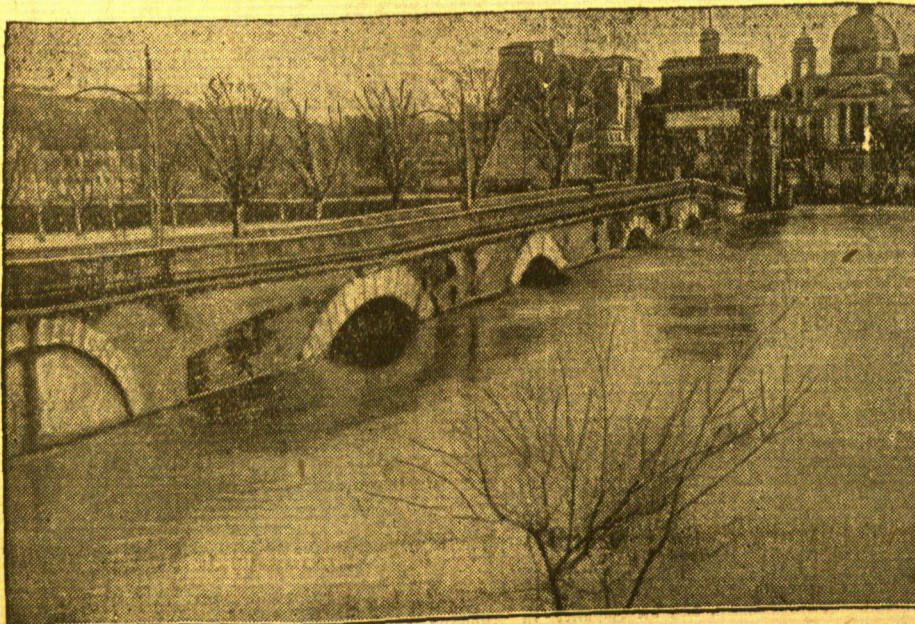
Der Ehrenpräsident der französischen Kriegsblinden in Berlin. Der Vorsitzende des „Comité France-Allemagne“ und Ehrenpräsident der französischen Kriegsblinden, Scapini, der in Berlin weilte, war u. a. Gast des Gaues Berlin der R.E.N.D. auf einem Kameradschaftsabend der Amtswalter. Vorher war Scapini zu einer längeren persönlichen Unterhaltung vom deutschen Führer empfangen worden. — Reichskriegsopferführer Oberlindober mit dem französischen Gast.



Bundespräsident Baumann. Die Schweizer Bundesversammlung wählte den bisherigen Vizepräsidenten des Bundesrates Dr. Johannes Baumann zum neuen Bundespräsidenten.

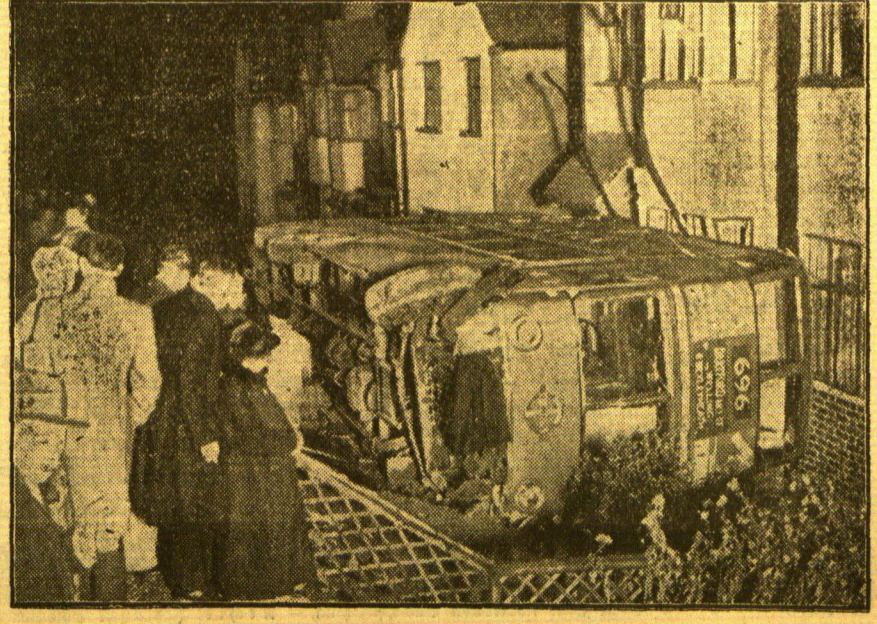


Adolf Hitler auf dem Kameradschaftsabend der Reichsautobahnarbeiter. In Anwesenheit des deutschen Führers und Reichsanzlers fand ein großer Kameradschaftsabend der 2000 Reichsautobahnarbeiter, die auf Einladung des Führers in der Reichshauptstadt weilten, im „Theater des Volkes“ statt. — Der Führer im Gespräch mit Reichsautobahnarbeitern während der Pause im Foyer des Theaters.



Ein Foto: Große Ueberschwemmungen in Italien. Infolge fortdauernder Regenfälle war der Tiber weit über seine Ufer getreten. Er stand etwa 12 Meter über dem Normalpegel. Militär und Feuerwehr wurden zur Rettung der Bevölkerung eingesetzt. Etwa 7000 Personen wurden durch die Hochwasserkatastrophe obdachlos. Unser Bild zeigt das riesige Hochwasser an der Tiberbrücke in Rom. (Nach den letzten Nachrichten ist das Tiber-Hochwasser bereits gefallen. Die Red.)

Rechts: Autobus stürzt in einen Borgraben. In London geriet ein Autobus auf der vereisten Straße ins Gleiten und stürzte einen Dammbau hinab in den Vorgarten eines Hauses. 24 Fahrgäste wurden verletzt und mußten in ein Krankenhaus gebracht werden.



### Acht hohe Sowjetfunktionäre zum Tode verurteilt

Moskau, 20. Dezember (Eita). Laut sowjetamtlicher Meldung verurteilte das Militärtribunal des Obersten Gerichtshofes der Sowjetunion „wegen Landesverrats, terroristischer Tätigkeit und systematischer Spionage“ am 16. Dezember d. J. acht hohe Funktionäre zum Tode. Darunter befindet sich der bekannte Sowjetdiplomate Karachan, der bekanntlich als Botschafter Moskaus in China und der Türkei eine Rolle spielte. Außerdem mußten noch zwei weitere Mitarbeiter Litwinows daran glauben, darunter der ehemalige Leiter der Orient-Abteilung des Außenkommissariats.

### Das verschwundene Ehepaar Robinson verhaftet

Moskau, 20. Dezember. „United Press“ meldet: Nachdem es sich nunmehr bestätigt hat, daß das angebliche Ehepaar Robinson verhaftet worden ist, hat in Moskau ein großes Rätselraten begonnen, und alles zerbricht sich darüber den Kopf, wer die Robinsons in Wirklichkeit sind, wessen sie beschuldigt werden und was für ein Verfahren gegen sie eingeleitet werden soll. Wenn die beiden des Trozismus und der Spionage angeklagt werden, so könnte die ganze Angelegenheit zu einem „großen Fall“ werden.

### Der deutsch-italienische Warenaustausch

Rom, 20. Dezember (Eita). Am Sonnabend wurden von dem italienischen Außenminister, Graf Ciano, und dem deutschen Botschafter v. Hassel wirtschaftliche Vereinbarungen unterzeichnet.

„Giornale d'Italia“ unterstreicht die Bedeutung der neuen Vereinbarungen und betont, daß dieser Warenaustausch im ständigen Wachsen begriffen sei. Deutschland nehme schon heute den ersten Platz im italienischen Außenhandel ein. So belaufe sich die italienische Einfuhr aus Deutschland in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres auf 1 Milliarde 886 Millionen Lire gegenüber einer Milliarde 584 Millionen für das Jahr 1936. Italiens Ausfuhr nach Deutschland betrage für die gleichen Zeitschnitte 849 Millionen bzw. 1 Milliarde 81 Millionen Lire. Italien decke vor allem den größten Teil seines Bedarfs an Kohlen, an Erzeugnissen der Schwerindustrie sowie der Maschinenindustrie in Deutschland, das seinerseits Hauptabnehmer der italienischen Reis- und Südfrüchte-Ausfuhr sei.

### Aussprache

#### über deutsch-französische Pressefragen

Berlin, 20. Dezember. (Eita). Der Presseschef des französischen Außenministeriums, Gelandier Comert, hat Berlin wieder verlassen. Er hat während seines hiesigen Aufenthaltes mit Reichspresseschef Dr. Dietrich und der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes Fühlung genommen. Hierbei haben erprieckliche Unterhaltungen über alle die jetzigen Fragen stattgefunden, die im allgemeinen Rahmen die beiderseitigen zutragenden Stellen interessieren. Aussprachen dieser Art sollen in der Folgezeit fortgesetzt werden, um Mißverständnisse so weit wie möglich zu vermeiden, die auf dem Gebiete der Presse und des Nachrichtenwesens sich einstellen und die für die Entwicklung guter Beziehungen zwischen den beiden Nachbarländern schädlich sind.

### Wieder blauer Himmel über Rom

Rom, 20. Dezember. Nach den letzten Regentagen laßt wieder blauer Himmel über Rom. Der Eintritt klaren, kalten Wetters hat die Gefahr einer Ueberschwemmung Roms beseitigt. Die grade in den letzten Tagen bedrohlich gestiegenen Wasser des Tiber sind bereits zurückgegangen, an den Ufern des Flusses freude ständige große Menschenmengen, die mit Freude das ständige Sinken des Wasserstandes beobachten. Durch die Ueberschwemmungen waren 7000 Menschen heimatlos geworden, man rechnet aber damit, daß schon in kürzester Zeit die überfluteten Gebiete von Wasser frei sein werden.

La Paz, 20. Dezember. Eine dreimotorige Maschine der Lloyd-Luftfahrt-Linie ist im Gebirge abgestürzt; dabei fanden acht Personen den Tod.

## Schwere politische Niederlage Roosevelts

### Gesetzesvorlage über die Regelung von Löhnen und Arbeitszeit abgelehnt

Washington, 20. Dezember (Eita). Das Repräsentantenhaus hat nach stundenlangem Debatte mit 216 gegen 197 Stimmen beschlossen, die Gesetzesvorlage über die Regelung von Löhnen und Arbeitszeit zum weiteren Studium an einen Ausschuss zurückzusenden. Dies bedeutet, daß der Gesetzesentwurf, der außer der Farm-Gesetzgebung der Hauptanlaß war, weshalb Roosevelt den Kongreß zu einer Sonder-Sitzung einberief und der einen der wichtigsten Teile und einen wesentlichen Fortschritt des Roosevelt'schen neuen Kurses darstellen sollte, vorläufig — wahrscheinlich sogar für die Dauer des nächsten Kongresses — abgelehnt wird.

Für die Ablehnung der Vorlage dürfte hauptsächlich der gegenwärtige Konjunkturrückgang maßgebend gewesen sein. Er veranlaßte die Abgeordneten zu größter Vorsicht bei Beschlüssen über neue Reformen. Außerdem haben sich die Abgeordneten aus dem Süden der Vorlage verweigert, weil sie eine Erhöhung der Löhne für Farmer befürchteten. Auch hat der zwischen dem Ausschuss der F.A.M. und dem amerikanischen Arbeiterverband geführte Kampf — die eine Gewerkschaft hatte sich für, die andere gegen die Vorlage ausgesprochen — zur Zersplitterung der Stimmabgabe bei den Demokraten beigetragen.

Da die vom Senat und Unterhaus angenommene Farm-Bill zur Regelung der Ernteüber-

schüsse jetzt zur Ausarbeitung einer Kompromißfassung an einen aus Mitgliedern beider Häuser zusammengesetzten Ausschuss verwiesen worden ist, wird die Sonder-Sitzung am nächsten Mittwoch zu Ende gehen, ohne daß eine einzige der von Roosevelt vorgeschlagenen Gesetzesvorlagen erledigt worden ist.

### Ausgaben in Höhe von 565 Millionen Dollar

Washington, 20. Dezember (Eita). Dem Kongreß ist der neue Haushaltsplan zugegangen, der Gesamtausgaben in Höhe von 565 Millionen Dollar vorsieht; das sind 47 Millionen Dollar mehr als 1937. Präsident Roosevelt bewilligte diese Summe, um den Bau von zwei weiteren Schlachtschiffen zu ermöglichen. Außerdem sollen im nächsten Jahr zwei 7500 Tonnen-Kreuzer, acht Zerstörer, sechs U-Bootboote, ein Minenleger und mehrere Hilfsfahrzeuge gebaut werden. Da mit dem Bau von zwei Schlachtschiffen bereits begonnen worden ist, wird die amerikanische Flotte nach Fertigstellung der jetzt vorgesehenen Neubauten insgesamt vier 35 000 Tonnen-Schlachtschiffe besitzen. Wie verlautet, bestehe die Möglichkeit, daß diese Zahl auf der nächsten Kongress-Sitzung noch erhöht wird. Die Kosten für jedes Schlachtschiff werden auf rund 60 Millionen Dollar geschätzt.

## Schreckensnächte auf der „President Hoover“

### Während die Passagiere hungrig herumliefen, tranken die Matrosen Champagner ...

Newyork, 20. Dezember. Nach hier einlaufenden Berichten der Passagiere des bei Formosa auf Grund laufenden amerikanischen Dampfers „President Hoover“ hat sich, wie bereits gemeldet, ein Teil der Mannschaft betrunken und sich Ausschreitungen gegen die Passagiere herausgenommen. „United Press“ meldet:

Die Passagiere haben, den hier eintreffenden Berichten zufolge, auf der Insel Soisoto zwei wahre Schreckensnächte verbracht, bevor sie von dem Dampfer „President McKinley“ aufgenommen wurden. Einige Frauen mußten die japanische Polizei ersuchen, sie gegen die Belästigungen der betrunkenen Mannschaft in Schutz zu nehmen. „Die Leute waren der Aufsicht der Offiziere völlig entglitten“, erklärte einer der Passagiere, „und auch einige Offiziere befanden sich in einem nicht näher zu beschreibendem Zustande.“ Die Passagiere seien die ganzen Nächte hindurch von den Seeleuten belästigt worden. Als acht Frauen in einem Schulhaus Zuflucht suchten, wurden sie förmlich belästigt, und ein aus den Passagieren und der japanischen Polizei gebildetes Komitee mußte schließlich einen Schutz gegen etwaige erneute Uebergriffe organisieren. Die Passagiere mußten sich zudem mit einer Mangelhaft am Tage begnügen, während die Mannschaft sich die besten Vorräte vom Schiff mitgenommen hatte. „Während wir hungrig herumliefen, aßen sich die Befehlungsmitglieder mehr als fett und tranken Champagner.“ Die Offiziere befahlen allerdings keine Waffen, da die japanische Polizei die Mitnahme von Waffen verboten hatte. Infolgedessen seien die verantwortungsbewußten Offiziere außerstande gewesen, durchzugreifen. Die Ordnung wurde erst wieder hergestellt, als zwei amerikanische Zerstörer Mannschaften landeten.

An Bord der „President Hoover“ befanden sich 348 Mannschaften und Offiziere und 453 Passagiere. Die Schiffsgesellschaft weist darauf hin, daß sie gewarnt sei, die Leute einzustellen, die von den Gewerkschaften ausgelacht werden. Senator Copeland erklärte zu den Vorfällen: „Wenn es uns nicht gelingt, hier Ordnung zu schaffen, können wir es aufgeben, eine Handelsmarine aufzubauen.“

San Francisco, 20. Dezember. Die Gewerkschaft der Schiffsbetrier hat von der Besatzung der „President Hoover“ ein Kabellegramm erhalten, in dem die im Senat und in der Öffentlichkeit erhobenen Beschuldigungen als unrichtig bezeichnet werden.

Es heißt darin: „Wir sind an Bord geblieben und haben die ganze Zeit über unseren Dienst versehen, was von den Schiffsoffizieren bestätigt werden kann. Wir verlangen, daß die gegen uns erhobenen Anschuldigungen zurückgezogen werden.“

### Gefängnisstrafen für streikende Seeleute in U.S.A.

Baltimore, 20. Dezember. Im Zusammenhang mit den im Senat vorgebrachten Beschwerden über die Zustände bei der amerikanischen Handelsmarine findet ein Urteil des hiesigen Gerichtshofes große Beachtung, weil es auf einen neuen Kurs gegenüber den zahlreichen Streiks hindeuten scheint. 14 Seeleute, die in Montevideo auf dem amerikanischen Dampfer „Maic“ (5496 Tonnen) in den Sitkrekitt getreten waren, wurden wegen Aufruhr zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt.

### Ford-Arbeiter werden aufgehekt

Dearborn (Michigan), 20. Dezember. Wie die Polizei bekannt gibt, wurden hier über 100 Mitglieder der Automobilarbeiter-Union, darunter auch Frauen, verhaftet, weil sie versuchten, in der Umgebung der Ford-Werke Sekeliteratur zu verteilen. Bekanntlich ist die Union angeblich bemüht, alle Ford-Arbeiter zum Beitritt zu bewegen, um dann zu versuchen, die von ihr aufgestellten Forderungen durchzusetzen.

### Autounfall des englischen Herrscherspaars

F. London. In einem leichten Verkehrsunfall wurden kürzlich der englische König und die Königin im Londoner Westend verwickelt, als sie sich auf dem Wege von einem Theater zum Buckingham-Palast befanden. Der Wagen des Königspaars wurde am Trafalgar Square von einem anderen Fahrzeug angefahren und beschädigt, jedoch trugen weder der König noch die Königin Verletzungen bei dem Unfall davon. Ein Verkehrsschutzmann forderte den Fahrer des Wagens des Königspaars in energischem Ton auf, trotz der Beschädigungen weiterzufahren, um nicht den Verkehr aufzuhalten, als er zu seinem persönlichen Erranden feststellen mußte, daß das englische Königspar in dem Wagen saß.

### Japanische Kriegsschiffe vor Hongkong

Hongkong, 20. Dezember. „United Press“ meldet: Die Anzeichen für ein Vorgehen Japans gegen Südchina mehren sich. So ist dieser Tage eine Anzahl von japanischen Kreuzern und Zerstörern von Schiffen gesichtet worden, die sich etwa 100 Kilometer südlich von Hongkong befanden. Nach ihren Berichten zielten die Kriegsschiffe westlichen Kurs.

Hongkong, 20. Dezember. „United Press“ meldet: Berichte aus Swatau besagen, daß die Japaner beabsichtigen, Futschau, Amoy sowie Swatau zu besetzen. Es heißt weiter, daß Vizeadmiral Yoshida, der augenblicklich sich auf Formosa aufhält, diese beabsichtigten Operationen mit dem Generalgouverneur von Formosa, Admiral Kobayashi, berate. Gegen die Insel Hsichuan, die bei Tschinan liegt, haben japanische Luftgeschwader Bombenangriffe ausgeführt, während 10 japanische Truppen landeten, die die Inseln besetzten.

Gute Kenner der Lage halten trotzdem einen größeren Feldzug in Südchina vorläufig wenigstens nicht für bevorstehend. Sie weisen dabei auf die Wichtigkeit der Vorgänge im Yangtse-Tal hin und auf die dortigen großen Truppenkonzentrationen, die, wie sie glauben, dort notwendig und unabwäglich sind.

### Zweite U.S.A.-Protokolle an Tokio

Tokio, 20. Dezember. „United Press“ meldet: Der amerikanische Botschafter Grew überreichte eine zweite Protokolle an dem „Panay“-Zwischenfall, in der auf die Beschädigung der „Panay“ mit Maschinengewehren nach dem Bombardement Bezug genommen wird.

Shanghai, 20. Dezember. Ein Sprecher der japanischen Marine bemerkt zu den Augenzeugenberichten, die von einem Feuerüberfall der japanischen Flugzeuge mit Maschinengewehren auf die sinkende „Panay“ sprechen, daß Japan verurteilt wird, in einer neuen Untersuchung den Dingen auf den Grund zu gehen, mit dem besten Willen, den ganzen Zwischenfall betzulegen.

### Hasegawa hatte seinen Rücktritt angeboten

Tokio, 20. Dezember. Wie von maßgeblichen japanischen Stellen verlautet, hat Vizeadmiral Hasegawa im Zusammenhang mit dem „Panay“-Zwischenfall seinen Rücktritt angeboten. Doch ist, so berichtet „United Press“, derselbe nicht angenommen worden, da man anscheinend Admiral Mitsunami für den Alleinverantwortlichen des Zwischenfalles hält; Mitsunami selbst soll schon nach Japan zurückgekehrt sein.

### Niesenbrand in Fingtau

Shanghai, 20. Dezember (Eita). Nach Berichten, die durch den Funkdienst des amerikanischen Schlachtschiffes „Augusta“ eingegangen sind, soll in der Stadt Fingtau ein riesiger Brand ausgebrochen sein, der angeblich von chinesischen Truppenteilen angelegt wurde. Der amerikanische Kreuzer „Marblehead“ ist von hier nach Fingtau ausgelaufen, um den dort lebenden Amerikanern und anderen Ausländern Hilfe zu leisten.

### Franco-Kriegsschiff beschießt Valencia

Lissabon, 20. Dezember. „United Press“ meldet: Nach hier vorliegenden Berichten ist Valencia zum ersten Mal von der See aus beschossen worden. Unerwartet erschien ein Kriegsschiff der Franco-Flotte und sandte eine Anzahl Granaten in die Stadt, die beträchtlichen Materialschaden angerichtet haben sollen. Ueber den Verlust an Menschenleben liegen bisher noch keine Angaben vor.

### Die Wandlung des „Großen Orients“

Lissabon, 20. Dezember (Eita). Im Laufe der von der Regierung aufgelösten Freimaurerlogen des portugiesischen „Großen Orients“ fand die feierliche Einweihung des sozialen Hilfswerkes der portugiesischen Union in Anwesenheit des Innenministers und des Führers der Legion, Handelsminister Leite Lombres, statt. Dr. Leite Lombres gab in einer Ansprache seiner Befriedigung Ausdruck, daß in dem ehemaligen Gebäude der Freimaurerschänke nunmehr ein Werk der nationalen Hilfsbereitschaft und des Opferfinns eingerichtet sei.



## Vor einer Großoffensive der Japaner in Südchina?

Meldungen, daß die Japaner in der Nähe von Kanton, unweit der britischen Kronkolonie Hongkong, Marinesoldaten gelandet haben, deutet man allgemein dahin, daß die Japaner in Südchina eine großangelegte Angriffsaktion durchführen wollen. — Links: Eine Karte von Süd-China. — Rechts: Japanische Soldaten in einer auf dem nördlichen Kriegsschauplatz eroberten Stadt, die während der Kämpfe in Brand geschossen worden sind.

# Helden des Fernost-Krieges

## Japans „Truppe des Todes“ — Das verlorene Bataillon — Urnen kehren nach Tokio zurück

Tokio, im Dezember.

Auf der Abfahrtsseite des Hauptbahnhofes von Tokio, der seit Monaten der Schauplatz begeisterter Kundgebungen für die ins Feld ziehenden Krieger ist, flattert ein Spruchband: „Wir grüßen unsere Soldaten, die an die chinesische Front gehen.“ Auch über dem etwas abseitsgelegenen, sehr stillen Bahnhofsgebäude sieht sich ein Spruchband hin. Es ist mit zwei roten Kreuzen geschmückt und bittet um Spenden für die Verwundetenfürsorge. Hier erwarten Frauen in stummer Trauer diezüge mit Verwundeten und Toten. Dahin werden vorbeigetragen und dann erheben aus dem letzten Wagon, der mit dem Zeichen der aufgehenden Sonne bemalt ist, die Kleinen weißen Urnen, in denen die Asche der Gefallenen nach Japan zurückkehrt. Unlängst erwarteten Tausende in ehrfürchtigem Schweigen die Urnen der über sechzig Krieger, die als Mitglieder der „Shirobafukai“, der „Truppe des Todes“, die ersten Einheiten der Chinesen durchbrochen hatten. Vor einem Altar, auf dem die sterblichen Überreste der Gefallenen aufbewahrt wurden, sang die Menge gekenteten Kopfes ein schwermütiges Trauerlied.

Die Soldaten der „Truppe des Todes“ werden heute in Japan wie Heilige verehrt. Seit Roma, der japanische Zeitungskönig, hat die ganze Nummer einer seiner neun Zeitschriften diesen Helden der Selbstaufopferung gewidmet. Ihre Namen werden von Schulkindern auswendig gelernt und an den Wänden der Kompanien getragen. Die „Shirobafukai“ waren hauptsächlich Studenten, die sich zu Beginn des Krieges freiwillig meldeten. Als die Japaner ihre Hauptmacht in Schanghai landeten, ging die „Truppe des Todes“ zuerst gegen die chinesischen Stellungen vor, um die Aufmerksamkeit der Verteidiger auf sich zu lenken. Sie durchstießen die erste Linie vor der zweiten wurden sie durch eingegrabene Dynamitbomben in die Luft gesprengt, die wenigen noch Überlebenden durch schnelles Maschinengewehrfeuer erledigt. So endete die „Langemarckschlacht“ des Fernostkrieges.

„Der Tod ist uns unwichtig...“

Es fiel auch der Führer der Studenten, ein junger Chemiker namens Katakama, dessen Ältester Bruder als Gründer der kommunistischen Partei Japans einst ausgewiesen worden war und vor einigen Jahren in Moskau starb. Um seine dieserhalb besetzte Sippenehre zu retten, hatte sich der junge Katakama zur Todesbrigade gemeldet. Seine Nachfolge als Führer der neugebildeten „Shirobafukai“ hat Leutnant Suzuki angetreten. Auch er ist inzwischen gefallen, ebenso wie seine nächsten drei Nachfolger. Trotzdem finden sich immer wieder neue Rekruten und Anführer für die „Truppe des Todes“.

Auch auf chinesischer Seite gab es in den Kämpfen um Schanghai eine Todesbrigade. Das „verlorene Bataillon“, eine Abteilung der 88. Division, verteidigte unter dem Kommando des Leutnants Sieh-Chin-Nuan den Nordbahnhof gegen die Japaner. Die fünfhundert Belagerten schickten ihrem General Sun, der ihnen den Befehl zum Rückzug gegeben hatte, folgende Botschaft: „Der Tod ist uns unwichtig. Wir werden noch sieben Tage aushalten. In dieser Zeit kann sich das Blut zu unseren Gunsten wenden. Sonst werdet ihr uns nie wiedersehen.“ Als der General schließlich den Nordbahnhof für die Verteidiger verloren, retteten sich in die Internationale Niederlassung.

Das Ringen um den Rantkaupah

Von geschichtlicher Bedeutung und bestimmt, einmal in Japans Geschichte einzugehen, ist die Tat jener Vorhut von fünfzehn Mann, der es ganz allein gelang, die Großstadt Sutshau einzunehmen. Im Laufe der Nacht des 19. November überrumpelten sie unter Führung eines Unteroffiziers die verschiedenen chinesischen Wachposten und schlichen im Gänemarsch durch die nächtlich stillen Straßen der Stadt bis zur Pagode, auf deren höchster Spitze sie die japanische Flagge hielten. Als die Sonne aufging, sahen die anrückenden japanischen Truppen das Signal und besetzten die Stadt, ehe die überraschte Garnison begriffen hatte, was inzwischen vorgegangen war. Weniger erfolgreich war der Versuch einiger waabalscher Chinesen, von Bord einer Barkasse aus das japanische Admiralschiff „Idzuma“ im Hafen von Schanghai in die Luft zu sprengen. Dagegen hat General Su-Li mit viertausend

Soldaten eine Tat vollbracht, die an die berühmte Schlacht in den Thermopylen erinnert. Sie verteidigten den wichtigen Rantkaupah, die Fortsetzung Nordchinas und der Mongolei. Zu Su Li hatte seine Leute an den steilen Felsen entlastet, phantastische Stellungen, die häufig nur mit

### Riesensummen, die niemand haben will

## „Unbekannte Millionäre“ gesucht!

Verfallene Lose, nicht abgeholte Preise und vergessene Bankguthaben

Fast in allen Ländern Europas harren Riesensummen ihrer Eigentümer, vielfach schon seit langen Jahren. „Unbekannte Millionäre“ werden gesucht! Vielleicht leben sie in bitterster Armut und haben keine Ahnung davon, daß sie in Wirklichkeit reiche Leute sind! Man sollte es kaum für möglich halten, was schwarz auf weiß im amtlichen Pariser „Journal officiel“ kürzlich zu lesen war: seit der Wiedereinführung der französischen Nationallotterie im Januar 1933 sind bis heute 17 Millionen Francs Losgewinne nicht abgeholt worden! Noch eine kurze Frist, und diese Summen werden laut Befehl dem französischen Staat zufallen. Es sind durchaus keine kleinen Beträge, die von ihren Eigentümern „vergessen“ wurden; nicht selten sind es Summen von 50 000 und 100 000 Francs, die insgesamt die Millionenziffer ergeben.

Das geheimnisvolle Konto auf der Nationalbank

Aber es sind nicht nur Losgewinne, die herrenlos an den Kassen der Staatslotterien warten. Italien gibt Schachspiele heraus, die zu kleineren Nennbeträgen an das Publikum verkauft und deren Nummern von Zeit zu Zeit ausgelost werden; wessen Nummer ausgelost wird, der erhält nicht nur seinen Schachstein zurückgezahlt, sondern außerdem noch eine beachtliche Prämie. Nun gibt es aber zahllose brave Bürger, die dem Staat ihr Geld zur Verfügung gestellt und gar keine Ahnung davon haben, daß sie damit längst ein Vermögen erworben! Nicht weniger als 47 Millionen Lire werden gegenwärtig nach den Angaben des römischen Amtsblattes vom italienischen Staat für saumelige Gewinner aufbewahrt: neun Gewinne von je einer Million, neun von einer halben Million, 91 zu 100 000, 24 zu 50 000, 337 zu 10 000 Lire. Ein Gewinn von einer halben Million liegt bereits seit 1932 unabhoben, ein anderer von einer Million seit 1933. Wo sind die Glücklichen, denen diese Summen gehören?

In der Pariser Nationalbank gibt es ein Kontoausgaben, um das sich seit dem Jahre 1914 kein Mensch gekümmert hat. Sein ehemaliger Inhaber, ein Kaufmann, ist als verstorben gemeldet; sein Vermögen beläuft sich mit den Zinsen heute auf etwa anderthalb Millionen Francs. Dieses verlassene Konto weiß die romantische Geschichte seines Inhabers zu berichten: der Kaufmann Georges C. war in eine leidenschaftliche Liebe zu einer verheirateten Frau verfallen; der eifersüchtige Gatte ertrachte die beiden, es kam zu aufregenden Szenen — und eines Tages fand man den Gatten erschossen auf. Seine Frau, die als Täterin in Frage kam, war spurlos verschwunden; die Polizei verhörrte Georges C., der jedoch ein einwandfreies Alibi beibringen konnte. Wenige Tage später aber verschwand auch er, um nie wieder zurückzukehren. Geschäft und Vermögen ließ er, wo sie waren. Man vermutet, daß er sich aus Liebe zu der Gattenmörderin, mit der er irgendwo in der Welt zusammenlebt, nicht entschließt, sein Vermögen abzugeben, um nicht die Spur der Polizei auf sie zu lenken.

Das Brautgeschenk, das keinen Abnehmer hat

Auch in der Schweiz hängt ein verlassenes Vermögen mit einer tragischen Geschichte zusammen. Dort befindet sich bei einem Notar ein Kistchen mit wertvollen Juwelen und ein großes Paket Wertpapiere amerikanischer Minenaktien. Sie sollten das Brautgeschenk eines indianischen Voltwianers an eine Schweizer Schauspielerin sein, in die er sich vor dem Weltkrieg verliebt hatte. Noch vor der Hochzeit wurde er dringend in seine Heimat gerufen, während sich die Schauspielerin gerade auf einer Gastreise befand. Er beponierte Schmuck und Wertpapiere beim Notar

Hilfe von Seilen erklettert werden konnten. Viele Soldaten hatten nicht die Möglichkeit, sich ohne fremde Hilfe wieder von ihrem gefährlichen Vorposten zu entfernen. Zehn Tage hielten sie dort unter einem stürmischen Regen aus und hatten als einzige Nahrung nur das wenige, was ihre Tornister enthielten. Die Japaner hätten am liebsten viele Monate gebraucht, um diese natürliche Festung zu erklimmen, wenn sich nicht mehrere Geschwader Kampfflugzeuge eingeschaltet hätten, deren Bomben es in verhältnismäßig kurzer Zeit gelang, die Verteidiger des Rantkaupahs zur Aufgabe ihrer zäh verteidigten Stellungen zu zwingen.

und versprach schnellstens wieder zurückzukommen; sollte ihm dies in einer bestimmten Frist nicht möglich sein, so solle der Notar der Künstlerin das Brautgeschenk aushändigen gegen das Versprechen, nach Voltwin zu fahren, um dort den Bräutigam zu heiraten.

Aber dann brach der Krieg aus; der Voltwianer konnte nicht zurückkehren, und die Schauspielerin starb plötzlich während der Gastspielreise in Italien an einer Lungenerkrankung. Als man ihren Tod dem Bräutigam melden wollte, kam der Brief mit der Angabe „Adressat nicht zu ermitteln“ zurück. Vielleicht ist er inzwischen in einem der südamerikanischen Kriege ums Leben gekommen — jedenfalls liegt sein Vermögen nach wie vor bei dem Schweizer Notar.

Der vergessene Derby-Preis

Rätselhaft ist auch die Geschichte des vergessenen Derby-Preises. Im Jahre 1918 setzten drei Londoner in Esborn außergewöhnlich hohe Beträge auf einen Außenreiter, der das Rennen gewinnen sollte. In dem Augenblick, als das Ergebnis verkündet wurde, stürzte einer der Herren auf der Tribüne vom Schlag getroffen zusammen. Die beiden anderen fuhren mit ihm in einer Taxe nach London, ohne ihre Gewinne abzuholen; ihre Namen konnten nicht ermittelt werden, und niemand hatte Anspruch auf den riesigen Derby-Gewinn gemacht. Nehmt ist das Schicksal einer ganzen Kunstsammlung, die bei einer Londoner Auktion von einem Fremden gegen Barzahlung ersteigert wurde. Kurz nachdem er Besitzer der wertvollen Sammlung geworden war, traf ihn ein Schlaganfall. Es konnte kein Erbe ausfindig gemacht werden, und die Sammlung blieb herrenlos.

Die Reihe dieser eigenartigen Fälle ließe sich noch vermehren. Sicher wird der eine oder der andere davon später einmal die Deffektivität in Aufregung versehen, wenn sich die Erben melden und dann vielleicht in erbitterten Prozessen um Millionen kämpfen müssen, die heute niemand haben will.

### Sie haben Deutschland um Hunderttausende Reichsmark geschädigt

Koblenz, 20. Dezember. (Sta.) Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Koblenz hat der Prozeß gegen eine Reihe von Personen, die „Deutschland um Hunderttausende von Reichsmark geschädigt haben“, begonnen. Vor den Schranken des Gerichts stehen zunächst 12 Angeklagte, darunter der frühere Stadtoberinspektor Friedrich John aus Koblenz, der 41jährige Brauereidirektor Dr. Hans Müller aus Köln, der 54jährige Steuerberater Rudolf Schmidt aus Köln und Ernst Joseph Wayer, früherer Besitzer des Hotels „Continental“ in Koblenz.

### Echte Perlenkette für 10 Dollarcent

M. Newyork.

Eine Rundfunkfängerin in Newyork ging in ein Einheitspreisgeschäft, um sich eine Perlenkette zu kaufen. Sie sollte möglichst ihrer echten Kette im Werte von 2500 Dollar gleichen; dabei nahm sie ihre echte Kette ab und nachdem sie sich eine passende billige ausgesucht hatte, nahm sie die ihrige wieder an sich. Am nächsten Tag entdeckte sie, daß sie statt der echten eine nachgemachte Kette trug und eilte in den Laden. Inzwischen war aber der wertvolle Schmuck für 10 Dollarcent an eine Unbekannte weiterverkauft worden.

## Bücherschau

Die Jungen auf Metso. Ein Landleben in Finnland. Von John William Rylander. 149 Seiten. Mit Bildern von S. Hagenris. In Feinen gebunden 8,40 Lit. Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. — Jalle und Olla wachsen hoch im Norden, in Finnland auf, wo der Hof Metso inmitten großer Wälder steht. Was die beiden Jungen zusammen mit ihrem neuen Freund aus der Stadt erleben im Jahreslauf eines Winters und eines Sommers, das erzählt dieses Buch allen Jungen, die bald gut Freund mit ihren finnischen Kameraden sein und sie um ihr schönes und freies Leben in Feld und Wald beneiden werden. Selten ist das Leben auf dem Lande so anziehend, so verlockend und so echt dargestellt worden, wie in diesem Buch des finnischen Seefahrers und Freiheitskämpfers, der darin seiner Liebe zum Land der tausend Seen Ausdruck gibt. Rylander ist ein Mann nach unserem Herzen. Der seinem Volke eigene, unbezähmbare Drang in die Ferne trieb ihn schon mit jungen Jahren hinaus auf die See und ließ ihn alle Meere der Erde besegeln. Und viel hat er dann später aus seinem Seemannsleben in Büchern erzählt, seit er sich im Norden seiner Heimat „zwischen den tausend Seen“ mit eigenen Händen sein Haus gebaut hat und dort als Bauer und Schriftsteller lebt.

Ein Buch von der deutschen Kriegsmarine. Herausgegeben von Korvettenkapitän Alfred Wolf. 175 Seiten. Gr.-Oktav. Mit zahlreichen Bildern. In Feinen gebunden 10,80 Lit. Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. — Dieses Buch von der deutschen Kriegsmarine gibt ein Gesamtbild von ihren Aufgaben und ihrem Leben. Man erfährt daraus alles über die Gliederung der Marine, über die deutschen Schiffe der verschiedenen Typen, über Ausbildung, Aussehen und Berufsmöglichkeiten. Es erzählt Heiteres aus dem Leben an Bord, im Heimathafen und von großer Fahrt. Der Herausgeber hat es verstanden, als Mitarbeiter lauter Marineoffiziere zu gewinnen, die aus eigenem Erleben und aus genauester Kenntnis alles ganz echt zu schildern, zu erzählen und in den sachlichen Angaben zuverlässig, dem neuesten Stand der Entwicklung entsprechend darzustellen wissen. Für die Weiterbildung des Lesers werden die neuesten und besonders interessante Aufnahmen aus dem Archiv des Reichskriegsmarineministeriums zur Verfügung gestellt. Wer sich über die deutsche Kriegsmarine unterrichten will, der wird an diesem Buch seine Freude haben.

Pablo. Eine Erzählung aus dem mittelalterlichen Spanien. Erzählt und geschrieben von einer Schulkasse unter Leitung und herausgegeben von Rudolf Steinmetz. 78 Seiten. Mit Bildern von Hans Sauerbruch. In Halbleinen gebunden 4,10 Lit. Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. — Eine fesselnde Jungenerzählung, ein Buch der Treue und Kameradschaft und zugleich ein reizvoller Versuch, denn dieses Buch haben Jungen für Jungen geschrieben. Ihr Lehrer, Rudolf Steinmetz, hat sie zu dieser Gemeinschaftsarbeit angeleitet, und so ist ein Buch entstanden, das ganz echt in Sprache und Stil, in jugendlichem Erleben und Denken, zu seinen jungen Lesern spricht. Hier wird erzählt, wie der leibeiigene Hüttenjunge Pablo sich für den unmündigen Sohn des Burgherrn von Guadaira einsetzt, ihn in das sichere Bergwerk bringt, sich unter Entbehrungen und schwersten Gefahren bis zum Eis, dem Schürfer und Reiter der Bedrängten, durchschlägt und wie die verärrlichen „Freunde“ Carlos in schwerem Kampf erschlagen und verjagt werden. Die Bilder von Hans Sauerbruch sind besonders bemerkenswert. Sie bilden mit dem Text eine Einheit, wie wir sie für ein gutes Jugendbuch wünschen.

### Schwingenflug aus 3000 Meter Höhe

Berlin, 20. Dezember. Der Gleitwinger Fallschirm-pilot Köster hat sich nach dem Vorbild des vor einiger Zeit verunglückten Amerikaners Clem Sohn einen Flugapparat bauen lassen, der aus Schwingen und einer Schwanzflosse besteht. Mit diesem Gerät bewaffnet, will Köster aus etwa 3000 Meter Höhe aus einem Flugzeug springen, um Schwingenflug niedergehen, um bei 800 Meter einen Fallschirm zu entfalten, der eine gefahrlose Landung ermöglichen soll.

### Ein „Geist“ heiratet

Mäkelhafter Vorfall in einem englischen Landhause London, im Dezember.

Dr. Joab, Dozent für Psychologie an der Universität London, berichtet Journalisten folgenden rätselhaften Vorfall: Vor nicht ganz zwei Jahren war eine junge und hübsche Londonerin Gast in einem Landhause im Westen Englands, das sich, wie viele Schlösser, rühmt, ein Hausgespenst zu besitzen. Es war sehr friedlich und hatte die Angewohnheit, während der Zeit des Abendessens zu erscheinen. Während die Gäste tanzten, ging die Londonerin nach einem im ersten Stock gelegenen Raum, um sich ein Umhängeluch zu holen. Sie betrat dabei einen Saal, in dem ein kaltes Büfett aufgebaut war; sie wollte ihn gleich wieder verlassen, als ein Mann im Abendanzug eintrat. Sie sprach ihn an, er gab aber keine Antwort, sondern ging langsam um den Tisch und verschwand dann wieder. Unter den Gästen sah das junge Mädchen den Mann nicht.

Einige Wochen später, als sie mit Freunden in einem Restaurant in London saß, fiel ihr Blick auf den Mann aus dem Landhause. Einer aus der Gesellschaft kannte ihn flüchtig, und der Fremdling wurde der jungen Dame vorgestellt. Beide fanden Gefallen aneinander und nach einigen Monaten heirateten sie. Vor einem halben Jahr war das Ehepaar wieder nach demselben Landhause eingeladen. Wieder wurde am Abend getanzt und im selben Raum im ersten Stock stand wieder ein Büfett. Die junge Frau fragte ihren Mann, ob er sich an den damaligen Vorfall erinnere. Er aber erwiderte, er habe dieses Haus nie betreten.

Und nun kommt das Mäkelhafte. Als beide im Zimmer waren, ging der Mann wieder langsam um den Tisch, verließ den Raum und verschwand aus dem Leben seiner Gattin. Alle Nachforschungen nach seinem Verbleib waren vergeblich, und die untröstliche Frau hat sich jetzt dem Psychologen anvertraut, ob er vielleicht imstande sei, das Geheimgewiss zu lösen, denn sie möchte gerne wissen, ob sie einen Geist geheiratet habe. Dr. Joab glaubt, es handle sich um einen Fall von zeitigem Doppel-leben, ohne daß der Betreffende davon wisse, vielleicht sei sein Unterbewußtsein wieder lebendig geworden, als er mit seiner Frau den Schauplatz der ersten Begegnung betrat.

## Eine Million Rigaer Schneefuhrladungen

Frau Holle beeinflusst die Rechenkunst der Straße

pm. Riga, 18. Dezember.

Diesmal meint es die Märchengotttheit, der eine geheimnisvolle Ueberwachung sagenhafter Spinnerinnen obliegt, auch mit der tiefsten Dikecke unseres alten Kontinents nur zu gut. Ungeheure Schneemassen wurden zumal in den letzten acht Tagen über Stadt und Land ausgegossen. Von wem? — fragen wir, von Frau Holle, wie wir schon einleitend andeuteten. Fast scheint es, als wollte die Natur das nachholen, was sie im Sommer wochenlang verlagert hatte, nämlich die Niederschläge, nun in Form von schönen kristallartigen Flocken. Die Natur sorgt immer für Ausgleich, läßt sich nicht dreizehen, weiß viel mehr selbst und am besten, was sie tut. Die gegenwärtige Schneefülle, damit hat man sich zu bescheiden, muß also sein, mag sie auch fast allem, was da krencht und flucht, Beschwerden bieten. Während die Feld und Wald besitzenden Gebewesen größtenteils besonders schlimm dran sind, freut sich auch der Mensch in Stadt und Land im Angesicht einer besonders frühzeitigen und reichlichen Schneefülle. Nicht einmal die Schneeschuhläufer waren damit reiflos zufrieden, denn ihrem Urteil nach ließ die „Güte“ des Schnees viel zu wünschen übrig. Der Schnee war viel zu „stodern“, nämlich feinkörnig, nicht festliegend und für den Sport wenig geeignet. Immer wieder verlangen die Schneeschuhläufer im weißen Saue, der unter den Schiern nachgab. Auch auf den Landstraßen gab es keine

ebene Bahn, und von etwa achtzig Omnibusstrecken des Landes mußten zeitweilig bis fünfundsechzig stillgelegt werden, einfach weil die Wagen über kurz oder lang nicht durchkamen.

In der Großstadt hat der Hauswart nichts zu lachen. Wenn kein Gärchen zum Grundstück gehört, müssen die Schneemassen wenigstens von den Bürgersteigen, in Riga immer noch Trottoirs bezeichnet, oft auch von den Fahrdrämmen fortgeschafft werden. Die Schneeburgen an den Seiten des Straßendamms sind aber laut Vorschriften schnellstens abzutragen. Das besorgen die Schneefahrer, normalerweise Lastfuhrwerke, nun aber durch ein Heer von Landwirtschen der Vororte und Umgegend der Großstadt ergänzt. An Sonn- und Feiertagen fordern und erhalten die Schneefahrer doppelte Tage. Häufig machen sie sich die Arbeit leicht, indem sie die Schneefuhre in das nächste Wäldchen, meist noch im Reichbild der Stadt, lenken und den Ratten umfalten. Der Schnee bleibt liegen und der Mann treibt sein Pferdchen zur neuen Tat an. Gewöhnliche Schneefahrer, denen die Ortsverhältnisse günstig sind, können auf diese Weise anständig und mehr Fahren täglich abschleppen. Man hat berechnet, daß so ein Mann jetzt bis 48 Rat am Tage verdient. Sein Wozen also blüht. Darnach zu urteilen sind die Schneemassen doch nicht für alle beschränkt, vielmehr für einzelne eine besonders ergiebige Einnahmequelle.

Eine lettische Zeitung veröffentlicht eine auf-

schlußreiche Straßenarithmetik im Zeichen des Schnees. Darnach zählt Riga gegenwärtig 389,4 Kilometer Straßenlänge. Davon sind 3,10 Kilometer mit einer Betondecke belegt, 13,0 asphaltiert, 1,9 bitumentiert, 83,1 mit sogenannten Schwebelassen (vierkantig behauenen) und 173,3 Kilometer mit Koppsteinen gepflastert. Diese Rechnung geht nicht ganz auf, denn über restliche 15 Kilometer fehlt der Aufschluß. Aber das ist ganz nebensächlich. Wichtig ist die weitere Feststellung, daß die durchschnittliche Straßenbreite 12 Meter ist, 87,4 Kilometer ober, wie vorher erwähnt, 389,4, gleich 389 400 Meter oder, kräftig nach oben abgerundet, 0,4 Millionen Meter Straßenlänge mal 12 Meter Breite ergeben wiederum rund 0,5 Millionen Quadratmeter Straßenfläche, auf der durchschnittlich 1/2 Meter Schnee liegt. Mitin handelt es sich in Riga um 2,5 Millionen Raummeter Schnee, die wegschaffen sind. Eine Schneefuhre nimmt ungefähr 2,5 Raummeter auf. Nach Adam Mele käme also eine Million Schneefuhren in Frage, deren Wädhre auf der Grundlage von je 70 Katsantim rund 2 Millionen Rat kosten würde. Zu einem gewissen Teil ist der Schnee schon fortgeschafft, zu einem weiteren Teil sorgt jetzt die Natur für den Ausgleich, denn wir haben nun zur Abwechslung tagsüber bis 2 Grad Wärme, wenn auch in der Nacht das Thermometer gegen 0 zeigt. Immerhin hat sich der Schnee schon merklich gelockert, und hier und da hört man es in den Abflussschächten der Rinnsteine gluckern und riefeln. Freilich ist das erst der Anfang, und es darf nicht übersehen werden, daß der kalte Winterbeginn erst noch bevorsteht. Soffen wir aber, daß Frau Holle es nicht allzu gut meint und daß sie uns in dieser Norddecke mit Maß bedenkt, wie es in einem anderen Zusammenhang ähnlich heißt.



# „Groß-Unternehmen für Einbrüche“ ausgehoben

### Der „Chef“ arbeitete als Bettler — Vier „Angestellte“ verhaftet

Warschau, 20. Dezember (Gita). Eine unerwartete Entdeckung machten Polizeibeamte, die einen verdächtig erscheinenden Bettler in einer besonders beliebten Wohngegend Warschaws festgenommen hatten. Der Verhaftete, der sich als ein alter Bekannter der Polizei aus früheren Jahren erwies, war der vielfach vorbestrafte Verbrecher Rakower. Die Ermittlungen ergaben, daß Rakower, mit dem die Polizei in den letzten Jahren nichts zu tun hatte, ein großes Verbrecherunternehmen eingerichtet hatte. Rakower hatte ein „Groß-Unternehmen“ für Einbrüche gegründet, in dem mehrere Verbrecher gegen feste Bezahlung angestellt waren, die von Rakower bestimmte Aufträge erhielten. Er selbst trieb sich in den reicheren Wohnvierteln als Bett-

ler herum, um günstige Gelegenheiten auszukundschaften.

In seinem Unternehmen wurden vier seiner „Angestellten“ verhaftet und ein außerordentlich großes Lager von gestohlenen Pelzen, Schmuckstücken, Werkzeugen für Einbrüche, Anzüge usw. beschlagnahmt.

## Polens Kampf gegen den Kommunismus

Warschau, 20. Dezember. (Gita) In Zamocschloß das Lubliner Bezirksgericht einen Prozeß gegen 45 Kommunisten ab. 31 von ihnen wurden für schuldig befunden und wegen umstürzlerischer Tätigkeit und Zugehörigkeit zu kommunistischer Geheimarbeit zu Zuchthausstrafen zwischen 8 und

2 Jahren verurteilt. In Tomahow-Eubelski in der Wojewodschaft Lublin erhielt eine Kommunistin aus dem gleichen Grunde 4 Jahre Zuchthaus.

Ein weiterer Massenprozeß gegen 51 Mitglieder der sogenannten „Kommunistischen Partei der Westruine“ wurde in Larnopol eröffnet. Die Anklageschrift wirft den Angeklagten vor, die Abtrennung Polens und Litauens von Polen auf dem Wege einer Revolution geplant zu haben.

Warschau, 20. Dezember. (Gita) In Warschau ist es zu kommunistischen Ausschreitungen gekommen, die ein Opfer forderten. Eine größere Gruppe von Kommunisten hatte sich in einer Straße des Warschauer Judenviertels zusammengedrängt und griff zwei Polizeibeamte tödlich an, als diese die Versammelten zum Auseinandergehen veranlassen wollten. Die Kommunisten versuchten, die beiden Polizeibeamten zu entwandern und ihnen die Uniform vom Körper zu reißen. In der Notwehr machten die Beamten von ihrer Waffe Gebrauch. Durch Abgabe eines Schusses, der einen Kommunisten namens Nizak Messer in den Bauch traf, erreichten die Beamten, daß die Kommunisten das Weite suchten.

## 25mal verlobt

P. Warschau.

Die Polizei verhaftete in Warschau einen Heiratschwindler, der sich im Laufe der letzten Jahre nicht weniger als sechsmal verheiratet und fünfundzwanzigmal verlobt hatte. Es handelt sich um einen gewissen Goldberg, der unter den verschiedensten Namen auftrat und in Warschau durch sein verschwenderisches Leben aufgefalle war.

Bei seiner Verhaftung hatte er mehrere Pässe und eine wohlgefüllte Brieftasche bei sich. Er hatte im Laufe der letzten Jahre durch Heiratschwindeleien mehr als eine Viertel Million Zloty erbeutet. Er führte eine Liste bei sich, auf der genau verzeichnet war, wann er die Ehen und Verlobungen geschlossen hatte, auch die Namen der „Bräute“ waren verzeichnet.

## Postbote erfind Raubüberfall

### Das Geld vergraben und sich selbst verlegt

E. Mänschen.

Ein vor einigen Tagen angezeigter Raubüberfall auf den Postboten von Höhenkirchen bei Mänschen hat dank der tatkräftigen Erhebungen der Kriminalpolizei eine überraschende Aufklärung erfahren. Der Postbote war am Abend des 6. Dezember unweit der Postagentur mit einem Knebel im Mund und mit schweren Hiebverletzungen am Kopf bewußtlos aufgefunden worden.

Bei seiner Vernehmung hatte er angegeben, daß ihn zwei unbekannte Männer überfallen haben, die ihn mit einer Baumlatte niederhieben und des Wertbrieses von 1200 Mark Inhalt beraubten. Da aber alle Nachforschungen nach diesen beiden Männern trotz eifriger Suche erfolglos blieben und sich der Postbote in immer größerer Widerrede verwickelte, tauchte der Verdacht eines erdichteten Raubüberfalls auf. Unter dem Druck dieser Momente hat der junge Mann die Tat nunmehr auch eingestanden. Die Hiebverletzungen hatte er sich selbst beigebracht und das Geld im Hofe des elterlichen Anwesens vergraben.

Bukarest, 20. Dezember. (Gita) Das „Bukarester Tageblatt“ veröffentlichte am Sonntag den Wortlaut zweier Verfügungen des rumänischen Unterrichtsministeriums, durch die die deutsche Unterrichtssprache in den staatlichen Volksschulen einiger Gebiete wieder eingeführt wird, wenn die Schule mindestens 30 deutsche Schüler aufweist.

Paris, 18. Dezember. In der Aussprache über den Haushalt, der bekanntlich von der französischen Kammer mit 547 gegen 25 Stimmen angenommen worden ist, wies der radikalsozialistische Abgeordnete Poffut warnend auf die Schuldenlast hin, die Frankreich nunmehr seit Jahr und Tag beiste und die eine Höhe von 500 Milliarden Francs betrage, energisch zurückgewiesen werden.

## WETTER UND SCHIFFRAHT

### Wetterwarnung

Wettervorhersage für Dienstag, den 21. Dezember: Mäßige nordwestliche Winde, leicht bewölkt, nur einzeln Schneefälle, im Küstengebiet leichter Frost.

### Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD = Seedampfer, MS = Motorschiff, Motorsegler, S = Segler, TD = Tankdampfer, K = Kapitän

Temperaturen in Memel am 20. Dezember  
6 Uhr: - 2,0, 8 Uhr: - 2,5, 10 Uhr: + 3,0

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Windgeschw.	Sichtweite n. See
Memel	1015,9	SW	bed.	- 2,6	1	1 1/2
Udler-Grund (Südwestl. von Bornholm)	1019,3	ND, 4	bed.	+ 1,0	3	8
Tallinn	1017,0	ND, 2	Schnee	- 6,0	5	4
Riga	1015,1	SW, 2	bed.	- 5,0	5	1 1/2
Vibau	1016,8	ND, 1	"	- 2,0	2	1 1/2
Saparanda	1025,3	N, 1	"	- 15,0	7	2/3
Nierhund	10-6,6	D, 1	"	- 18,0	6	4
Wisby	1020,0	N, 5	Schnee	- 2,0	4	8

### Eingang:

18. 12.: 1384 MS Borneo, K. Havinga, Gdingen, leer, Sandelis  
19. 12.: 1395 SD Westmanröd, K. Galmes, Riga, leer, Johannelen  
20. 12.: 1336 SD Altemstein, K. Blume, Pillau, leer, Johannelen

### Ausgang:

19. 12.: 1399 SD Vibau, K. Varsien, Stückgut, Robert Menboefer  
1400 SD Holland, K. Rosalewski, Hull, Holz, Schwedersky  
1401 SD Friesland, K. Dometka, Grangemouth, Holz, Schwedersky  
1402 SD Haarlem, K. Monat, Gdingen, leer, Ed. Krause  
19. 12.: 1403 MS Drania, K. Veiten, Rotterdam, Stückgut, Schwedersky

Regelstand: 0,39 m — Wind ND, 2. — Strom: aus

Ausflutiger Tiefgang: 7,00 m.  
Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Karkies. für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hille, sämtlich in Memel.

**Schenkl Bücher**  
auch euren Kindern  
denn Bücher sind immer dankbare Geschenke.  
Auch in diesem Jahr sind wieder Jugendschriften von bleibendem Wert erschienen, die Sie sich unverbindlich in  
**Robert Schmidts Buchhandlg.**  
ansetzen können. Börse.

**Besuchskarten**  
sind recht häufig ein willkommenes Geschenk  
Reiche Auswahl in Karten und Schriften bei  
**F. W. Siebert Memeler Dampfboot Akt.-Ges.**

Empfehle zum  
**Weihnachtsfest**  
blühende Stanzblumen, Tulpen, Maiglöckchen, Alpenveilchen, Primeln und Gärten  
**Gärtnerei W. Schmidt**  
Baltikoller Weg Nr. 10, neben Kittenbrauerei Tel. 26 27

**Kaufhaaal**  
frisch geräuchert, empfiehlt  
**Kurt Licht, Tel. 4728**

Hallo! Hallo!  
Raucht nur noch die syndikatfreie grüne  
**„P-i-k-o-l-o“**  
10 Stück 30 Cent



**Deutsche Arbeitskräfte**  
für sämtliche Berufe, mit Kenntnis der beiden Landesprachen vermittelt die  
Arbeitsvermittlungsstelle der  
**„Deutschen Nachrichten“**  
Wochenchrift des Deutschtums in Großlitauen  
K a n n a s Vytautas pr. 41 F. 2-30-60

**Kaufgesuche**  
**Ripploren**  
und Giese zu kau- oder zu pachten ges. Sulchrif. mit Preis unter 7048 an die Abfertigungsst. d. Bl.

**30 PS-Motor**  
ca. 730 Umdrehungen für Wechselstrom, gebraucht, und gebt.  
**Dampfkessel**  
ca. 10 Qm., für 20-25 Quadratmeter Heizfläche a e u s h i. Sulchr. u. 7046 a d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Vermietungen**  
Große **2-Zimmer-Wohn.** (Neubau) zu verm. Vidauer Str. 31

**2 Zimmer**  
von sofort zu vermieten  
**Memel II**  
Näherweide 4

**St. möbl. Zimmer**  
ab 1. 1. 38 z. verm.  
Ferdinandstr. 22

**Möbl. Zimmer**  
zu vermieten.  
**Kaplan**  
Friedr. Wilh.-Str. 1.

**Zwei gut möbl. Zimmer**  
mit sep. Eingang im Zentrum von sofort oder ab 1. 1. 38 an einen besseren Herrn zu vermieten  
Hospitalstr. 15, pt. 1.

**Möbl. Zimmer**  
zu vermieten  
Hotel zur Dübab

**Leeres Zimmer**  
sep. Eing., an eine Person von sof. od. 1. 1. zu vermieten  
Wieseraerstr. 28.

**Laden**  
mit anzahl. Zimmer und Küche zu vermieten  
Tilfiter Straße 2

**Mietgesuche**  
Ruhiger Mieter sucht ab 1. 1. 38

**möbl. Zimmer**  
mit Kochgelegenheit, mögl. Janitschen od. Mühlentorstr. Sulchriften u. 7049 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Einzelherren**  
Sucht ab 1. 1.

**möbl. Zimmer**  
mögl. mit Bad, sep. Sulchr. mit Preis u. 7044 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

**Klein-Anzeigen**  
gehören, wenn sie Erfolg haben sollen, in eine Zeitung mit großem Leserkreis, also ins vielgelesene  
**Memeler Dampfboot**

**Heimat-Bücher**  
sind eine sinnige Gabe für den Weihnachtstisch  
Bis zum Feste geben wir nachstehende Werke unseres Verla. es zu den daneben bezeichneten Vorzugspreisen ab:  
**Johannes Sembritzki**  
Geschichte der Königlich Preussischen See- und Handelsstadt Memel  
broschiert 18,75 Lt., Ganzkaltko gebd. 26,25 Lt., Halbleder gebd. 30.— Lt.  
**Dr. Carl Engel**  
Die Kultur des Memellandes in vorgeschichtlicher Zeit  
kartoniert 4,50 Lt.  
**Rudolf Naujok**  
Das Memelland in seiner Dichtung  
broschiert 5.— Lt.  
**Dr. Arthur Kittel**  
37 Jahre Landarzt in Preussisch-Litauen  
broschiert 3.— Lt.  
**Friedrich Thimm**  
Mein liebes Memel (Gedichte)  
broschiert 3.— Lt.  
**Herbert Lipp**  
Einer ist Euer Vater (Roman)  
kartoniert 3.— Lt.  
**David Neckschies**  
Unter Menschen und Tieren im dunklen Erdteil  
(Erlebnisse eines alten Afrikaners)  
kartoniert 6.— Lt.  
**F. W. Siebert**  
**Memeler Dampfboot**  
Akt.-Ges.

**Weihnachts-Anzeigen**  
im Memeler Dampfboot  
lenken den Strom der Käufer  
Bis zum Feste gewähren wir für alle Weihnachts-Anzeigen der Memeler Warengeschäfte einen **Sonder-Rabatt** von **10%** vom Netto



Statt Karten  
Ihre Vermählung geben bekannt  
**Helmuth Graf von Moltke**  
**Anne-Marie Gräfin von Moltke**  
geb. **Altenberg**  
Berlin, Brückenallee 35 Memel, Bahnhofstr. 10  
den 20. Dezember 1937

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb heute morgen 1 1/2 Uhr mein lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Schiffskapitän  
**Moritz Schanter**  
im Alter von 83 Jahren.  
Dieses zeigt im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrührt an  
**Martha Schanter**  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 23. d. Mts., 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Städt. Friedhofs aus statt.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unserer geliebten Schwester, Frau **Marla Weber**, sagen wir allen unseren innigsten Dank.  
**Geschw. Sakewitz**

**Gardinen: Weihnachtspreise!**  
3teilig . . . . . Mit 29.—, 24.— 19.— 0  
Meterware: . . . . . Mit 4.50, 3.75, 2.75 1.65  
**E. Millner, Bleichbänkenstr. 2**

**Beautschleier**  
in großer Auswahl  
Balt. Stroh- und Filzfabrik  
Börnenstraße 5

**Deutsches Theater Memel**  
Telef. 2266  
Montag, d. 20. 12. 37, abds. 8.15 Uhr  
(Anrecht weiß)  
„Hänel und Gretel“  
Märchenoper von Engelbert Humperdinck  
Dienstag, d. 21. 12. 37, abds. 8.15 Uhr  
(Anrecht rot)  
„Das Land des Säckelns“  
Operette v. Franz Veber  
Mittwoch, den 22. 12. 37, abds. 8.15 Uhr  
(Anrecht gelb)  
„Hänel und Gretel“  
Märchenoper von Engelbert Humperdinck.  
Donnerstag, den 23. 12. 37, abds. 8.15 Uhr  
(Anrecht blau)  
Erstaufführung  
„Sonneles Himmelfahrt“  
Schauspiel von Gerhart Hauptmann  
Freitag, d. 24. 12. 37, abds. 8.15 Uhr  
Erstaufführung  
„Hänel und Gretel“  
Märchenoper von Engelbert Humperdinck  
abends 8 Uhr  
(Anrecht rot)  
„Kraß im Hinterhaus“  
Volksstück von Maximilian Böckler  
Kassenstunden:  
Täglich v. 10—1 und 5—7 Uhr  
Am Sonntag: 11—1 Uhr und 1 Stunde vor Beginn der Vorstellungen!

**Weihnachts-Elternabend**  
der Schule Janischken  
am Mittwoch, dem 22. um 7 Uhr abends im Schützenhaus.  
Entréekarten an der Abendkasse

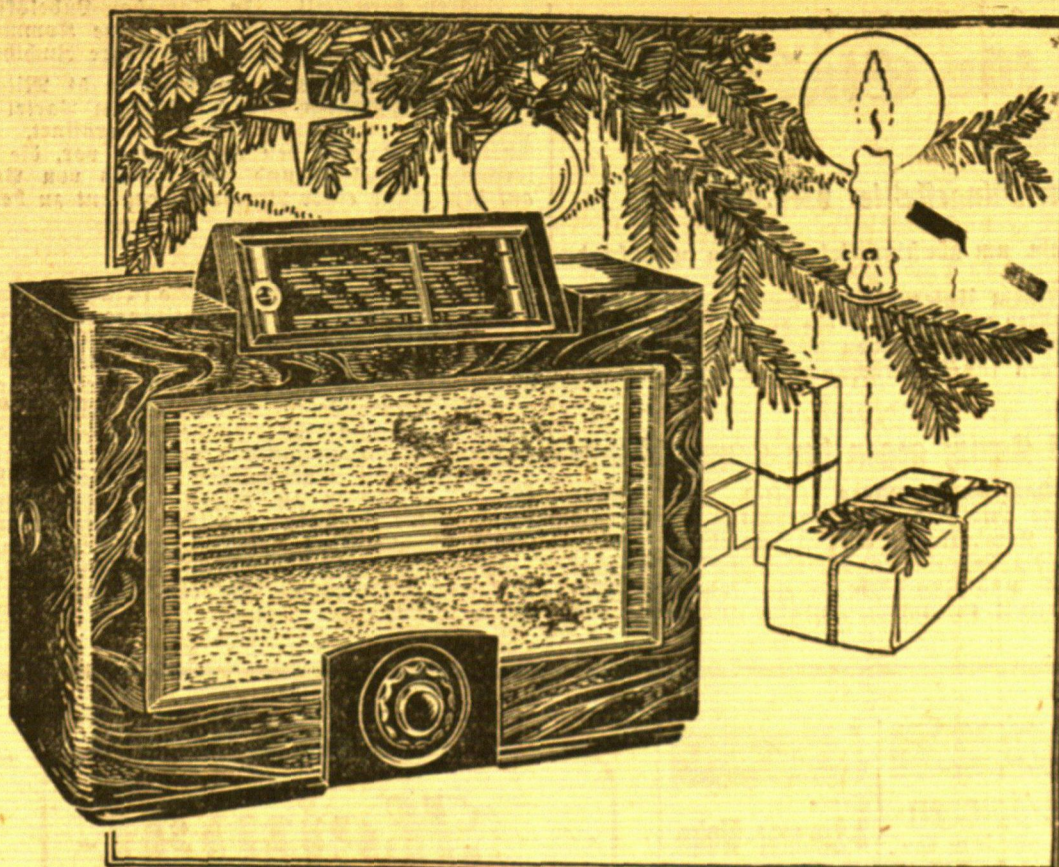
**Gummi-Capes**  
für Damen und Kinder in vielen Farben  
ferner  
Original **Lindener-Samt**  
in modernen Farben

**Simon**

**J. G. Gerlach**  
Sägewerk Memel II — Telefon 2418  
Dabei 1 Vollen Eichen-Schwellen zu verkaufen

In jedem Feinbedarf **Gold-, Silber- u. Kristallwaren** in großer Auswahl  
**Damen- und Herren-Uhren** sowie **Fischnhren** empfiehlt zu billigen Preisen  
**H. Segall, Hohe Straße 5**  
Eigene Reparaturwerkstatt.

Eleganten Zweifpänner-  
**Spazierschlitten**  
geb. **Büfett u. Anrichte**  
jeber billig zu verkaufen  
**Buntin, Löpferstr. 18**



Das schönste  
**Weihnachtsgeschenk**  
für Ihre Angehörigen  
**Das Tonwunder - Type 890**

... ein hochgezüchtetes Luxusgerät mit allen Raffinements der modernen Radiotechnik!  
„Mono-Knopf“ mit fühlbarer Abstimmung, die den Abstimmknopf genau auf der richtigen Sendereinstellung abbremst. Konzert-Lautsprecher; Kontrastexpansion zur richtigen dynamischen Tonwiedergabe . . . ein Gerät, das Sie gehört haben müssen, um zu wissen, was die Radio technik alles leisten kann!

*Symphonische Serie 38*  
**PHILIPS**

**Der unausgesprochene Wunsch zu Weihnachten**

ist von jeher „eine schöne Uhr“ gewesen!  
Von den Grossuhren steht heute im Vordergrund die **Tischuhr**; mit ihrem edlen Gehäuse und wundervollen Schlag ist sie die Zierde der Wohnung.  
In jede Küche hinein gehört auch eine **Küchenuhr**; sie kostet nicht viel, ist aber ungemein nützlich.  
Der **Wecker** in seinen vielen Ausführungen vom einfachen Gebrauchswecker bis zur vornehmen Stiluhr ist einfach unentbehrlich.  
Und schliesslich die **Armband- u. Taschenuhr**, wer könnte ohne sie sein?  
Mein überreiches Lager wird jeden Geschmack zufriedenstellen und die rechte Wahl treffen lassen.  
Und noch eins: Hinter allem steht der Fachmann, der für guten und einwandfreien Gang Garantie leistet; bei mir werden Sie zweifellos gut beraten und bedient werden.

**Walter Brockhoff**  
Uhrmachermeister  
Friedrich-Wilhelm-Straße 21/22 / Fernruf Nr. 2646

**Monatsversammlung**  
Mittwoch, d. 22. 12. abends 8 Uhr  
im **Simon-Dachhaus**.  
R. W. M.

**Wellenstiftliche**  
aus eigen. Sucht gibt ab  
**M. Schubert**  
Freiungsgeschäft  
Rohgardenstraße

**Apollo** Montag 5 und 8 1/4 Uhr  
**Zum letzten Male Intermezzo**  
Tresi Rudolph, Alb. Schönhals.  
Erich Fiedler / Beiprogramm.  
**Kammer** Montag 5 und 8 1/4 Uhr  
**Zum letzten Male Helmsinstitut Ida & Co.**  
Wü-t. Lingen, Roberts, Löck. Plette  
Beiprogramm

**Capitol** Noch Montag u. Dienstag 8 und 8 1/4 Uhr  
Der große Russen-Tonfilmserfolg  
**Aus d. Leben A. Puschkin**  
Beiprogramm / Tonwoche

Das billige  
**Weihnachtsgeschenk**  
ein  
**Porzellan-Goldrand-Kaffee-Service**  
elfenbeinfarbig, für 6 Personen. Lit  
**L. Gidansky, Hohe Straße 21**

**Vergessen Sie nicht**  
Auf den bunten Teller gehören:  
  
**H. L. Doering's**  
Konfitüren  
Schokoladen  
Pfefferkuchen und  
Marzipan

**Der Hut auf dem Weihnachtstisch**  
praktisch, aber Qualität muss es sein  
**Herren-Hüte**  
von uns, hergestellt für das hiesige Seeklima, sind es. Dekatiert, daher kein Schrumpfen u. lappig werden.  
**Damen-Hüte**  
grosse Auswahl in guten Qualitäten, echt Velour, Samt, Haarfilz usw.  
Umarbeitungen: anerkannt gut.  
Als kleine Geschenke: Echte Velourstumpen und Kleiderblumen in großer Auswahl.  
10% Weihnachtserabatt auf alle Einkäufe  
**Baltische Stroh- u. Filzhut-Fabrik**  
Börsenstrasse 5

**Viele Kleinigkeiten kosten genau so viel wie ein richtiges Geschenk!**

Das merkt man leider immer zu spät. Sehen Sie sich deshalb bei uns einmal an, einen wie schönen  
**Damenmantel**  
ganz mit Kunstseide gefüllt man schon für Lit **59**  
und  
**Herren-Ulster**  
aus modernen Stoffen und gute Verarbeitung schon für Lit **85**  
bekommen kann

**Knaben-Spielsachen**  
Burg, Soldaten, Tank, Feuerweh. Rino u. f. m. Knaben-Schuh Gr. 38, Schiffschuh Gr. 23—26 3/4  
zu verkaufen  
**Odenstraße 35**

**Verkäufe**

**Radio**  
Philips, neu, glänz. zu verkaufen. Bestm. zu ertragen an den Schaltarm dieses Bl.  
Sehr gut erhaltener

**Flügel**  
äußert preiswert zu verkaufen. Bestm. nach 6 Uhr abends.  
Grüne Straße 3 a part.

**Mod. Büfett**  
billig zu verkaufen  
Fr. -Wilh. -Str. 11  
2 Treppen, rechts

**Schlafzimmer-einrichtung**  
Eiche mit Vogel- ausenaborn, eben- so ein etc. Büfett preiswert zu verk.  
**S. Rosin**  
Bommelsölle 58  
(Hafen-Dröckle)

**2 Aquarien**  
m. Tisch, Elektrischer- apparat, Grube- berd, Tomatisch zu verkaufen. (6750)  
**M. Schubert**  
Freiungsgeschäft  
Rohgardenstraße

**Knaben-Spielsachen**  
Burg, Soldaten, Tank, Feuerweh. Rino u. f. m. Knaben-Schuh Gr. 38, Schiffschuh Gr. 23—26 3/4  
zu verkaufen  
**Odenstraße 35**

Makulaturpapier liefert **F. W. Siebert Memeler Dampfboot A-G**